

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werttages. Abonnementspreis frei Haus halbjährlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.08 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Veranlassung von Werbetexten, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Restamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig

Nummer 63

Freitag, 31. März 1933

10. Jahrgang

## Austritt der SPD. aus der Internationale

### Otto Wels legt sein Amt als Mitglied des Internationalen Büros nieder

#### Ein notwendiger Schritt

Berliner Blätter melden:

In diesen Tagen war in Paris das Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale versammelt. Von der deutschen Sozialdemokratie wohnte der Tagung niemand bei. Erstmals hat das Büro eine Entschlüsselung gefaßt, die sich mit den Verhältnissen in Deutschland beschäftigt. Darauf hat der Führer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Otto Wels, folgendes Telegramm nach Zürich geschickt: „Die von dem Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ohne Einladung und Mitwirkung deutscher Vertreter gefaßten Beschlüsse veranlassen mich, aus dem Büro der S.A.I. auszutreten.“

\*

Wie wir hierzu vom Parteivorstand in Berlin erfahren, wurde das vorstehende Telegramm am Donnerstag nachmittags um 5 Uhr nach Zürich übermittelt. Wenn damit zunächst auch nur der Vorsitzende der deutschen Sozialdemokratie persönlich seinen Austritt aus der 2. Internationale erklärt hat, so kann doch kein Zweifel darüber bestehen, daß sein Schritt von der Gesamtpartei gebilligt werden wird. In einem Augenblick, wo die Sozialdemokratische Partei Deutschlands sich die erdenklichste Mühe gab, das Ausland von einer falschen Beurteilung der Vorgänge in Deutschland zurückzuhalten, haben es die Vertreter anderer Länder für nötig gehalten, ohne deutsche Vertreter auch nur anzuhören, ein Verdammnisurteil über das deutsche Volk abzugeben und dies Urteil in einer Reihe phrasenhafter Resolutionen in die Welt hinauszuschleudern. In

diesen Resolutionen verstieg man sich zu der Behauptung, die sozialdemokratischen Führer seien in Deutschland als Geiseln festgenommen worden, um „den Ausbruch des internationalen Gewissens zum Schweigen zu bringen“. Gleichgültig wurde erklärt, man werde fortfahren, die von der deutschen Regierung und zahlreichen anderen deutschen Stellen gebrandmarkten Greuelberichte weiter zu verbreiten. Damit hat das Büro der 2. Internationale bewußt eine Aktion verschlagen, die vom Vorstand der SPD. eingeleitet war, um möglichst bald wieder ein normales Funktionieren des Nachrichtenwesens über Deutschland herbeizuführen. Insbesondere der Parteivorsitzende Otto Wels hatte sich mit voller Kraft in den Dienst dieser Aktion, die sowohl der SPD. wie dem ganzen deutschen Volk nützen sollte, gestellt. Ihn mußte es umso mehr verletzen, wenn ohne sein Wissen und gegen seinen Willen die Vertreter ausländischer Parteien sich ein Urteil über Deutschland anmaßen, um dessen Abgabe niemand sie ersucht hat und zu dem sie durch nichts berechtigt sind. Es ist die ureigenste Angelegenheit der deutschen Sozialdemokratie, wie sie mit den gegenwärtig in Deutschland herrschenden Machtverhältnissen sich abfindet und wie sie dazu Stellung nimmt. Gewiß empfinden wir es wieder als schwere Beeinträchtigung unserer politischen Arbeit, daß unsere Presse nicht frei erscheinen darf, aber wir wissen auch, daß auf die Freigabe unserer Presse nur dann wieder zu rechnen ist, wenn vor aller Welt die Tatsache festgestellt werden kann, daß wir uns keinerlei deutschfeindlichen Einflüssen, mögen sie von Juden oder Nichtjuden, von sogenannten „Marxisten“ oder anderen Internationalisten ausgehen, unterwerfen. Dies klargestellt zu haben, ist das Verdienst von Otto Wels und darum erkennen wir seinen im Interesse der SPD. erfolgten Schritt als notwendig an.



#### Vor einem Botschafterwechsel in Moskau und London

Im Zusammenhang mit der zunehmenden Spannung zwischen England und Sowjetrußland wegen der Verhaftung der englischen Ingenieure soll der englische Botschafter in Moskau, Sir Esmond Dreyfus (links), seinen Posten verlassen. Wahrscheinlich wird auch der russische Botschafter in London, Ivan Maïsky (rechts), von seinem Posten abberufen werden.

#### Das Arbeitsprogramm des Hamburger Senats

Weitere Personalveränderungen in Sicht

Hamb. Hamburg, 31. März

Staatsrat Ahrens machte gestern in einer Pressekonferenz folgende Mitteilungen über die Absichten des Hamburger Senats:

Der Senat denkt nicht daran, irgendwelche Schritte zu unternehmen, um die Gehälter der Beamten und Angestellten sowie die Arbeiterlöhne und Unterstützungen abzubauen. In der Verwaltung wird noch eine große Anzahl von Personalveränderungen erfolgen. Das gesamte Aktenmaterial der sozialdemokratischen Bürgerfraktion ist beschlagnahmt, wobei belästigendes Material gefunden wurde. Staatsrat Ahrens kam in diesem Zusammenhang auf den Fall des Senatsrats Bauer zu sprechen und gab einige Briefe bekannt, aus denen hervorging, daß amtliches Material an sozialdemokratische Bürgerschaftsabgeordnete weitergegeben wurde. Die Nachforschungen werden fortgesetzt, und es soll rücksichtslos durchgegriffen werden.

Zur Behebung von Mißständen ist die Einsetzung weiterer Kommissare in Aussicht genommen, z. B. auch für die Beschäftigungskasse. Besondere Aufmerksamkeit wird der Hamburgischen

#### Die neuen Reichstagsausschüsse

WZ. Berlin, 30. März

Goeben ist das amtliche Verzeichnis der vier Ausschüsse des neuen Reichstages herausgegeben worden, die sich bis jetzt gebildet haben. Es handelt sich dabei um den Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung, um den Auswärtigen Ausschuß, den Geschäftsordnungsausschuß und um den Haushaltsausschuß. Aus dem amtlichen Verzeichnis ergibt sich, daß im Auswärtigen Ausschuß, im Geschäftsordnungs- und im Haushaltsausschuß die Nationalsozialisten allein die Mehrheit haben, während sie im Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung mit genau der Hälfte der Gesamtmitgliedszahl diese Mehrheit nicht ganz erreichen. Zu Vorsitzenden sind endgültig bestimmt worden im Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung der Abgeordnete Dr. Frank II (NSDAP.), im Auswärtigen Ausschuß Dr. Fried (NSDAP.), im Geschäftsordnungsausschuß Dr. Hoegner (SPD.) und im Haushaltsausschuß Abgeordneter Reinhardt (NSDAP.).

35, Kampffront Schwarz-Weiß-Rot 5, Deutsche Volkspartei 2, Christlich-Sozialer Volksdienst 1, Sozialdemokraten 21, Kommunisten 13, zusammen 77.

Bei Ausschaltung der Kommunisten würde die neue Zusammensetzung eine verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit von 43 gegen 21 Sozialdemokraten ergeben.

#### Verbreiter von Greuelnachrichten verhaftet

In Mainz wurde der ehemalige Separatist Leo Steigewald nach seiner Ankunft aus Frankreich auf dem Hauptbahnhof verhaftet. Er steht unter dem dringenden Verdacht, an der Verbreitung von Greuelnachrichten beteiligt zu sein. In Frankfurt a. M. wurden unter dem gleichen Verdacht ein Russe und ein Rumäne verhaftet.

## Mussolinis Vorschlag für den Vierstaaten-Vertrag

### Wortlaut des Sechsjährigen-Paktes

WZ. Paris, 31. März

Der *Matin* erklärt, in der Lage zu sein, heute den ungekürzten Wortlaut des politischen Paktvorschlages für eine Zusammenarbeit Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens

zu veröffentlichen, den Mussolini in Rom am 18. März MacDonald unterbreitet habe. Er soll lauten:

Artikel 1: Die vier Westmächte Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien verpflichten sich untereinander, eine effektive Politik der Zusammenarbeit zwecks Aufrechterhaltung des Friedens nach dem Geiste des Kellogg-Paktes und des Paktes der Nichtanwendung der Gewalt zu verwirklichen. Sie verpflichten sich, auf dem Gebiete der europäischen Beziehungen so zu handeln, daß diese Friedenspolitik nötigenfalls auch von den anderen Staaten angenommen wird.

Artikel 2: Die vier Mächte billigen den Grundsatz der Revision der Friedensverträge gemäß den Klauseln des Völkerbundsstatuts in dem Fall, daß sich Situationen herausstellen, die dazu angetan sind, einen Konflikt zwischen den Staaten herbeizuführen. Sie erklären zu gleicher Zeit, daß dieser Grundsatz der Revision nur im Rahmen des Völkerbundes und in

einem Geiste wechselseitiger Verständigung und Solidarität der gegenseitigen Interessen angewendet werden kann.

Artikel 3: Frankreich, Großbritannien und Italien erklären, daß in dem Falle, daß die Abrüstungskonferenz nur zu Teilergebnissen führen wird, die Gleichberechtigung, die Deutschland zuerkannt worden ist, eine effektive Bedeutung haben muß. Deutschland verpflichtet sich, diese Gleichberechtigung in Etappen zu verwirklichen, die durch aufeinanderfolgende Abmachungen festgesetzt werden sollen, die die vier Mächte auf gewöhnlichem diplomatischem Wege abzuschließen haben. Die vier Mächte verpflichten sich, in demselben Sinne bezüglich Oesterreichs, Ungarns und Bulgariens sich zu verständigen.

Artikel 4: In allen politischen und nichtpolitischen europäischen und außereuropäischen Fragen sowie auf kolonialen Gebieten verpflichten sich die vier Mächte, soweit wie möglich eine gemeinsame Verhaltenslinie anzunehmen.

Artikel 5: Dieses politische Abkommen der Verständigung und der Zusammenarbeit, das, wenn nötig, der Billigung der Parlamente innerhalb von drei Monaten unterbreitet wird, gilt auf die Dauer von zehn Jahren und gilt als um die gleiche Zeit verlängert, wenn es nicht in einem der vertragsschließenden Teile ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird.

Artikel 6: Der vorstehende Pakt wird beim Völkerbundsekretariat eingetragenen.

#### Sächsischer Landtag ohne Diäten

Vermindeung der Mandate von 96 auf 77

WZ. Dresden, 31. März

Der Reichsminister für das Land Sachsen, von Killinger, hat dem Landtagspräsidenten folgendes mitgeteilt:

Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes wird die Reichsregierung eine Gleichhaltung der Länderparlamente nach den Ergebnissen der letzten Reichstagswahl anordnen. Die entsprechende Verordnung wird noch im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden. Infolgedessen wird der Sächsische Landtag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht wieder zusammengetreten, sondern in den nächsten Tagen neu gebildet werden. Zur Vermeidung unnötiger Ausgaben bestimme ich daher auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. Februar, daß die den gegenwärtigen Landtagsabgeordneten und dem Landtagspräsidenten zustehenden Aufwandsentschädigungen von heute ab nicht mehr ausgezahlt werden.

Falls die Reichsregierung in dem Gleichhaltungsgesetz die vorgesehene Herabsetzung der Abgeordnetenanzahl zum Sächsischen Landtag von 96 auf 77 endgültig bestimmt, würde die Zusammensetzung des neuen Landtages, berechnet auf der Grundlage des sächsischen Wahlgesetzes, wie folgt aussehen: Nationalsozialisten

Hochbahn zugewandt werden müssen. Auch hier werden Personalveränderungen vorgenommen werden müssen. In allen gemischt-wirtschaftlichen Betrieben werden die gesamten Spitzengedächter durch Verordnung soweit heruntergesetzt werden, wie dies von der nationalsozialistischen Bürgerchaftsfraktion schon immer verlangt wurde. Die entgegenstehenden gesetzlichen Bestimmungen sollen außer Kraft gesetzt werden.

Vorbereitungen zur Errichtung einer Stelle der Reichsregierung in Hamburg, der die gesamte Aufklärung des Auslands unterstehen soll, sind im Gange. Diese Stelle wird von großer Wichtigkeit sein. Der Senat beabsichtigt, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß bei der Verteilung der Devisen der größte Teil dem legitimen Einfuhrhandel zur Verfügung gestellt wird, die inländische Industrie dagegen weniger bekommt. Es soll dadurch erreicht werden, daß die Industrie, die bisher teilweise direkt vom Ausland kaufte, ihre Käufe zukünftig in größerem Maße über den Einfuhr-Handel tätigt. Eine Schließung der Börse ist nicht beabsichtigt und wird wohl auch nicht notwendig sein, da binnen kurzem eine neue Börsenordnung herauskommen wird. Ferner ist sehr bald mit einer Neuordnung im Bankwesen zu rechnen, die auf eine größere Selbständigkeit der Hamburger Banken abzielt.

Der Umbau der Hamburger Bürgerchaft auf Grund des neuen Reichsgesetzes dürfte im Laufe der kommenden Woche erfolgen. Die Bürgerchaft wird voraussichtlich 128 Abgeordnete haben. Die einzelnen Parteien werden neue Vorschläge für die auf sie entfallenden Mandate einzureichen haben, wovon auch die Kommunisten nicht ausgeschlossen sind. Ins Parlament hinein werden sie nicht wieder kommen. Der Senat beabsichtigt nicht, die Bürgerchaft grundsätzlich auszuschließen, er will aber nicht von ihr abhängig sein, sondern selbst die Entscheidung haben.

## Eingriff in die jüdischen Geschäfte Berlins

Vorauszahlung der Gehälter // Personalkommissare // Fristlose Entlassungen

CNB. Berlin, 31. März

Zur Anordnung der Parteileitung der NSDAP. teilt die NSDAP. Gau Groß-Berlin mit: Morgen, Sonnabend, den 1. April 1933, haben sich alle nationalsozialistischen Betriebszellenobleute in Verbindung mit den Arbeiter- und Angestelltenräten der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, die in jüdischen Geschäften arbeiten, Schlag 10 Uhr vormittags mit den zuständigen Geschäftsleitungen ins Benehmen zu setzen, um eine zweimonatige Vorauszahlung aller Löhne und Gehälter für nichtjüdische Arbeiter und Angestellte zu erwirken.

Die Betriebszellenobleute werden in allen jüdischen Geschäften zu Personalkommissaren bestellt und sind dafür verantwortlich, daß keinerlei Entlassungen beim christlichen Personal vorgenommen werden. Die Angehörigen der jüdischen Rasse sind fristlos zu entlassen, wobei auch die angenommene Konfession keine Rolle spielt.

Alle Forderungen, die in bestimmter, aber sachlicher Form vorzutragen sind, müssen von allen Geschäftsleitungen jüdischer Betriebe durchgeführt werden.

Sollten sich wider Erwarten Geschäftsleitungen diesen Anordnungen nicht fügen, so ist sofort die Leitung der NSDAP. Gau Groß-Berlin in Kenntnis zu setzen, die dann die erforderlichen Maßnahmen treffen wird. Gleichzeitig verlassen morgen, Sonnabend, Schlag 3 Uhr, alle Arbeiter und Angestellte jüdischer Geschäfte ihre Arbeitsstätten, um vor ihren Betrieben

Protestkundgebungen gegen den Boykott deutscher Waren im Auslande und gegen die Hehe Alkudas durchzuführen.

Zeitungs- und lebenswichtige Betriebe werden von diesen Anordnungen insofern nur berührt, in dem nur die Entlassungen aller Juden gefordert werden. Inschlieh an diese Demon-

# Streichers Programm für den Juden-Boykott

„Schlagartig am 1. April vormittags 10 Uhr“

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykottthege erläßt nachstehende

### Anordnung:

1. Leiter der örtlichen Komitees zur Abwehr der jüdischen Heg- und Greuelpropaganda werden unverzüglich von den zuständigen Dienststellen der P. D. ernannt. Als Leiter des Gaukomitees empfiehlt es sich, die Gauführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes zu ernennen, da diese N. S. - Organisation gemäß ihrer Eigenart über die notwendigen Unterlagen und Erfahrungen für den Aufbau der Abwehrbewegung verfügt. Die Rücksichtnahme auf die persönliche Eignung des zu Ernennenden wird hierdurch selbstverständlich nicht berührt.
2. Die Aktionskomitees (deren Mitglieder keinerlei Bindung mit Juden haben dürfen) stellen sofort fest, welche Geschäfte, Warenhäuser, Kantinen usw. sich in Juden Händen befinden.
3. Es handelt sich bei dieser Feststellung selbstverständlich um Geschäfte, die sich in den Händen von Angehörigen der jüdischen Rasse befinden. Die Religion spielt keine Rolle. Katholisch oder protestantisch getaufte Geschäftsleute oder Dissidenten jüdischer Rasse sind im Sinne dieser Anordnung ebenfalls Juden.
4. Firmen, bei denen Juden nur finanziell beteiligt sind, fallen unter eine noch zu treffende Regelung.
5. Ist der Ehegatte einer nichtjüdischen Geschäftsinhaberin Jude, so gilt das Geschäft als jüdisch. Das Gleiche ist der Fall, wenn die Inhaberin Jüdin, der Ehegatte aber nicht Jude ist.
6. Einheitspreisgeschäfte, Warenhäuser, Großhandelsbetriebe, die sich in deutschen Händen befinden, fallen nicht unter diese Boykottaktion. Ebenso fallen nicht darunter die „Woolworth-Einheitspreisgeschäfte“. Diese Firma ist amerikanisch und außerdem nicht jüdisch. Die sogenannten „Wohlwert“-Einheitspreisgeschäfte dagegen sind jüdisch und daher zu boykottieren.
7. Die Aktionskomitees übergeben das Verzeichnis der festgestellten jüdischen Geschäfte der SA. und SS., damit diese am Sonnabend, dem 1. April 1933, vormittags punkt 10 Uhr, die Wachen ausstellen können.
8. Die Wachen haben die Aufgabe, dem Publikum bekanntzugeben, daß das von ihnen überwachte Geschäft jüdisch ist. Sie

haben vor dem Einkauf in diesem Geschäft zu warnen. Sämtlich vorzugehen ist ihnen verboten. Verboten ist auch, die Geschäfte zu schließen, die Fensterscheiben zu zertrümmern oder sonstigen Sachschaden anzurichten.

9. Zur Kenntlichmachung jüdischer Geschäfte sind an deren Eingangstüren Plakate oder Tafeln mit gelben Flecken auf schwarzem Grunde anzubringen.

10. Entlassungen von nichtjüdischen Angestellten und Arbeitern dürfen von den boykottierten jüdischen Geschäften nicht vorgenommen, Kündigungen nicht ausgesprochen werden. Sind solche schon erfolgt, so hat die NSDAP. im Zusammenwirken mit der SA. für ihre Rückgängigmachung Sorge zu tragen.

11. Die Aktionskomitees veranstalten am Freitag, dem 31. März 1933, abends, in allen Orten im Einvernehmen mit den politischen Leitungen große Massenkundgebungen und Demonstrationen. Dabei sind Transparente zu tragen mit folgender Aufschrift:

1. „Zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykottthege.“
2. „Boykottiert ab morgen vormittag 10 Uhr alle jüdischen Geschäfte.“

In Großstädten sind die Kundgebungen auf möglichst vielen öffentlichen Plätzen abzuhalten.

12. Am Sonnabend vormittag sind bis spätestens 10 Uhr die Plakate mit dem Boykott-Aufruf an allen Anschlagstellen, in Städten und Dörfern anzubringen, zu gleicher Zeit sind auf Lastautos oder noch besser an Möbelwagen folgende Transparente in hier angegebener Reihenfolge durch die Straßen zu fahren:

„Zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykottthege. Boykottiert alle jüdischen Geschäfte. Kauf nicht in jüdischen Warenhäusern. Geht nicht zu jüdischen Rechtsanwälten. Weidert jüdische Ärzte. Die Juden sind unser Anglikt.“

13. Zur Finanzierung der Abwehrbewegung organisieren die Komitees Sammlungen bei den deutschen Geschäftsleuten.

14. Im übrigen gelten für die Komitees die Anordnungen der Reichsparteileitung der NSDAP. (Aufruf vom 29. 3. 1933 im B. B.)

München, 30. März 1933. (gez.) Streicher.

stration findet morgen, Sonnabend 4.15 Uhr nachmittags eine Kundgebung der NSDAP. in Berliner Lustgarten statt, an der sich alle Werkräftigen Berlins beteiligen werden. Auf dieser Kundgebung sprechen Reichsminister Dr. Goebbels und der Gaubetriebszellenleiter Landtagsabgeordneter Johannes Engel.

## Weitere politische Tagesneuigkeiten

### Verlängertes Verbot aller SPD-Druckschriften in Sachsen

Das sächsische Ministerium des Innern hat die Polizeibehörde angewiesen, die periodischen Druckschriften der Sozialdemokratischen Partei einheitlich bis zum 22. April d. J. zu verbieten. Soweit Verbote bereits über diese Zeit hinaus ausgesprochen worden sind, bleiben sie bestehen.

### Das amerikanische Arbeitsdienstgesetz

Das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten hat am Mittwoch abend die Gesetzesvorlage angenommen, die der Re-

gierung Vollmacht zur Anwerbung von 250 000 Arbeitslosen gibt, die mit Aufstellungsarbeiten beschäftigt werden sollen. Die Vorlage, die Präsident Roosevelt als einen wichtigen Teil seines Wiederherstellungsprogramms betrachtet, ist tags zuvor vom Senat angenommen worden.

### 21 000 französische Arbeiter ausgesperrt

Durch die von den französischen Citroen-Werken verfertigte Aussperrung werden rund 21 000 Arbeiter im Pariser Distrikt betroffen. Die Leitung plant wegen der augenblicklich ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse eine zehnprozentige Lohnkürzung durchzuführen.

### Fortdauer des Lodzer Textilarbeiterstreiks

Der Lodzer Textilarbeiterstreik dauert an, weil die Arbeiterschaft verlangt, daß das neue Kollektivabkommen auch auf die in den kleineren Betrieben Beschäftigten ausgedehnt wird. In Lodz kam es gestern zu Zusammenstößen. Unter dem Einfluß von kommunistischen Agitatoren griffen Demonstranten die Polizei an, die hierauf von der Schußwaffe Gebrauch machte. Eine Person wurde getötet, 10 schwer verletzt.

# Burg Plümeran

Eine mecklenburgische Ritter- und Dorfgeschichte

10. Fortsetzung

Die jungen Leute waren in ein anderes Zimmer getreten. Auf Eugens Bitte gingen die Damen ans Fortepiano. Sophie sang:

Das war ein Mann von Amrum,  
Der wollte gehn zur See;  
Er trat zu seinem Mädchen  
Zu sagen ihm ade.  
„Mein Schiff liegt für Venedig,  
Doch wenn der Herr mir gnädig,  
So werd ich wieder kommen  
Vor'm ersten Winterjahne.  
Siehst du dorten Du im Niten  
Den weißen, hellen Stern?  
Zu dem will nachts ich schauen,  
Wenn ich von Dir nun fern.  
Wird's Dir im Herzen einsam,  
Dann schau mit mir gemeinsam  
Hinauf und denke meiner.“ —  
— Das Mädchen wollt das gern.  
Und als an einem Abend  
Sie nach dem Sterne schaut,  
Uplötzlich er sich dunkelt;  
Da hat es sie gegraut.  
Sie ging zu Hans mit Weinen,  
„Ich hab verlor'n den Einen,  
Den Einen, den ich liebte,  
Dem ich mein Herz vertraut!“  
Und als der erste Schnee nun  
Auf Land und Dünen lag,  
Da ist zum Strand gegangen  
Die Jungfrau jeden Tag.  
Da spült 'ne Leich die Meerflut, —  
Die kannte sie so gut!  
So kam der Mann von Amrum  
Tren seinem Worte nach. —

„Sie haben uns ein gar zu trauriges Lied gesungen. Sie hätten uns etwas Heiteres singen sollen.“ sagte Eugen. „Dann mußte Auguste singen.“ sagte Sophie, „die ist erfrischer als ich, aber sie singt gerne lustige Lieder, während ich die recht häßlichen liebe.“

Auguste sang:

Kabe und jerna können die Gloden

Ueber die Au.  
Einzelne Sterne bliden von ferne durch das dunkle  
Himmelblau.  
Hirt vom Getriete, Pflüger zur Heimat  
Wüde nun ziehn.  
Würzige Düfte füllen die Lüfte. Vöglein fliegen  
Zum Waldesgrün.  
Rebel entsteigen, Wiesen und Täler  
Hüllen sich in Graun.  
Blümlein sich neigen. Ringsum nun Schweigen,  
ringsum Friede

Auf weiter Au.

„Sie sollten.“ sagte Ritt zu Sophie, „statt auf diese weltlichen Lieder, Ihr schönes Singvermögen auf geistliche Lieder wenden. Ein weltlich Lied mag für Augenblicke die Sinne und das Herz erfreuen, aber es ist ein Strohhalm, das bald verliert und keine Wärme hinterläßt. Ein geistlich Lied, das ist ein anderes Ding.“

„Ich kenne aber wenige geistliche Lieder, die mir so recht gefallen. Bei denen, wo die Melodie mir zusagt, mißfällt mir oft der Text, und so ist's umgekehrt.“

„Der Text? Ja freilich ist unser Gesangbuch durch viele schlechte Poesien verunreinigt; allerdings findet sich auch dort mehr Spreu als Weizen. Aber hoffentlich wird das anders werden. Ich selber arbeite an einem hymnologischen Werke und hab darin nur echt christliche Kraftlieder aufgenommen. Viele derselben sind von Aelterpoeten verhungt worden und in entarteter Gestalt unserm Gesangbuch einverleibt, z. B. das schöne Lied Nicolais: Wie schön leuchtet der Morgenstern, oder das mächtige Lied: Erhalt uns Herr bei deinem Wort und Feuer' des Papst und Türken Nord. Andere finden sich gar nicht darin, z. B. das schöne Lied:

Ich sitz in diesem Sündenpfuhl  
Und sinke auf gen Himmel.  
O Herr, heb mich auf deinen Stuhl  
Aus dieser Welt Gemimmel.  
Zeuch du mir reine Kleider an,  
Laß mich, als deinen Jonathan,  
Dem Lamm zu Füßen sitzen,  
Nicht in der Höllen schwichen.

Ebenso das schöne Liedlein des Grafen Zinsendorf:

Du Rätsel der Vernunft,  
Du Thohu nehabohu  
Von der gesamten Junft  
Der blutlichstehenen Uhu;  
Du Wunder aller Welt,  
Mirtura inconfsa,  
Du bist's, der mir gefällt,  
Dem Gnadenstuhl fraß Ufa.

Pastor Ritt bemerkte nun erst, daß er sich allein im Zimmer befand. Die Damen und Eugen hatten sich schon beim Sündenpfuhl aufs trockne Land des Spielzimmers geflüchtet.

Eugen erinnerte sich jetzt, seiner Tante keine Nachricht von seinem Ausfluge gegeben zu haben. Er schickte sich deshalb zum Fortgehen an. Der Pastor entließ ihn erst, nachdem er versprochen, bald wieder zu kommen; auch die Pastorin hat sehr darum. Er ging; auf dem Hausflur stand Sophie.

„Dort hinaus geht nicht der nächste Weg zur Burg,“ sagte sie, „kommen Sie zum Garten, von dort aus läuft ein Fußpfad.“

Das Mädchen sprang voran. Das weiße Kleid, die blonden Locken, die schlankte Gestalt machten sie wie eine schöne Elfe erscheinen. Der Mond glänzte klar und voll; in den Niederungen lagen weiße Nebelwolken, die ein leichter, lauer Abendwind hin und her trieb.

Sie hatten das Ende des Gartens erreicht. Sophie öffnete die Pforte. „Eigentlich ist dies nur ein Weg für ganz genaue Freunde, und bevor Sie das sind, sollten Sie hier gar nicht durchgelassen werden,“ sagte sie, indem sie sich in den Weg stellte und die Pforten der Pforte erfaßte.

Und Eugen? Leise nahm er den Kranz aus Sophiens Locken, und indem er die eine Hand des Mädchens löste, drückte er hastig einen Kuß auf ihre Lippen und entfloß dann eilig. „Pui! Herr von Plümeran, wir werden nie Freunde werden,“ könnte halblaut ihm nach.

Gleich darauf begegneten sich beide Schwestern. Auguste faßte nach Sophiens Hand. „Sorcherin!“ sagte diese und zog die Hand zurück und lief mit glühendem Gesicht und noch glühenderem Herzen ins Haus hinein.

## Zweites Buch

### Erstes Kapitel

„Ich habe nicht umsonst die Reise gemacht, Agathe,“ rief der Burgherr. „Der Minister gehört doch nicht ins Reich der völlig unvernünftigen Kreaturen, und so ein Bureau-mensch ist nicht ganz so schlimm, als ich ihn mir gedacht habe, er hat's offen ausgesprochen, daß alle historischen Rechte um jeden Preis zu konfervieren seien und nannte mich eine treue Stütze des Throns und der Verfassung.“

„Versprechen und halten sind eben zweierlei Dinge!“ erwiderte die Schwester, in deren Naturell es lag, gerne mit Steinen in anderer Leute Blumengärten hinein zu hageln.

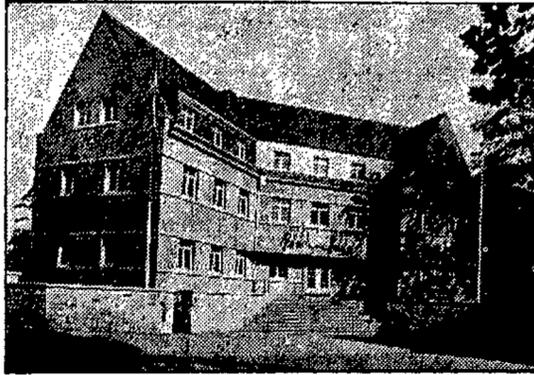
## Die Jugendherbergen sind gerüstet

Die Zeiten, in denen die wandernden jungen Menschen der Großstädte beim Bauern ins Heu krochen, um dort die Nacht nach ihrem Tagesmarsch zu verbringen, sind vorüber. Das ging solange sehr gut, als das Wandern noch nicht eine Sportbewegung war, die so großen Umfang angenommen hatte, wie es heute der Fall ist. Als die Wanderscharen immer weiter und immer zahlreicher ins Land vordrangen, wurde die Uebernachtung schwieriger und was für den Bauern ehemals eine Freude gewesen war, wäre allmählich zu einer Last geworden. Die Jugendwanderbewegung brauchte, um sich richtig entwickeln zu können, eigene Herbergen und der aus dem Osten in das Industriegebiet des Westens verschlagene Lehrer Richard Schirrmann war der erste, der die Forderung der Einrichtung von Jugendherbergen erhob. Er fand willige und opferbereite Helfer. Ganz allmählich begann man unter Aufbietung aller zur Verfügung stehenden Kräfte das Werk. Zunächst waren es nur ganz einfache Räume mit Strohlagern und wenigen Decken. Der Waschtisch war unter der Pumpe oder am nächsten Bach. Aber bald fand der Gedanke überall in der Bevölkerung Anklang. Zumal auch im Interesse des Fremdenverkehrs die Kommunen sich regten und die Errichtung von Jugendherbergen unterstützten. So wurden Ortsgruppen gegründet und Mitglieder gewonnen, Industrie und Handel unterstützten mit Geld- und Sachgaben die Jugendherbergen.

Die Jugendherbergen sind natürlich sehr verschieden. Es gibt eine Reihe musterbildlicher Eigenheime der einzelnen Gauen. Sie besitzen große luftige Säleräume mit schönem Farbenschema und gebührender Ausstattung. Meist sind die Räume für Knaben und Mädchen getrennt und zwar so, daß sie bei größeren Veranlassungen gemeinsam benutzt werden können. In den Schlafzimmern werden die Bettstellen nach Art Militärbettstellen übereinandergestellt. Es sind übrigens meist alte Militärbettstellen mit Matratzen und guten Decken und Deckenbezüge. Auch Wasch- und Brausegelegenheit sind vorhanden. In der Herbergsküche kann abgekocht werden. Der Herbergsvater verwaltet das Haus und sorgt für Sauberkeit und Ordnung. Leider ist die Zahl

so idealer Jugendherbergen noch gering. Viele sind noch unvollkommen. Oft fehlt ihnen das Nötigste, weil die Geldmittel nicht ausreichen, und hier bleibt nichts übrig, als auf langsame Ausbau und bessere Zeiten zu hoffen.

Worin liegt nun der besondere Wert des Jugendherbergsverwerkes? Das Wandern ist der nächstliegende und zugleich auch billigste Weg zur Beeinflussung unserer Volksgesundheit, zur Heranziehung eines an Körper und Geist gesunden Geschlechts. Es ist eine Sportart, die wie selten eine andere von allen Altersgruppen und von beiden Geschlechtern gleichmäßig geübt werden kann. Eine planmäßige Jugendwanderbewegung ist aber nur möglich, wenn eine ausreichende Zahl brauchbarer und guter Uebernachtungsgelegenheiten vorhanden ist. Der Wert der mehrtägigen Wanderungen und Fahrten ist in den letzten Jahren immer mehr und mehr anerkannt worden.



Eine vorbildliche Jugendherberge in Limburg an der Lahn, die gleichzeitig ein Denkmal für die Gefallenen darstellt

## Lehrerbeurlaubungen in Moisling

Wie der General-Anzeiger schreibt wurden gestern von der Oberschulbehörde fast sämtliche Lehrkräfte der Moislinger Schule beurlaubt, beziehungsweise verest, und zwar wurde der Lehrer Heuer beurlaubt, die Lehrer Seehaus, Hermann und Harburg verest, der Lehrer Waterstrat befindet sich in Schutzhaft. Der Lehrer Harburg hat erst vor einiger Zeit mit Erlaubnis des alten Senates seinen eigentlichen Namen Abraham in Harburg umgewechselt. Der Lehrer Lorenzen und die Lehrerinnen verbleiben in ihrer Tätigkeit an der Schule. Zum neuen Schulleiter wurde ernannt der Lehrer Wiegner, bisher an der 5. St.-Lorenz-Schule. Weiter wurden nach Moisling verest Lehrer Schwefke von der 2. St.-Jürgen-Schule. Ueber die drei weiteren Stellen wird noch verfügt werden. Der Grund dieser Maßnahme ist einmal die Nichtdurchführung von Anordnungen der Oberschulbehörde durch die betreffenden Lehrer, zum anderen eine Beschwerde der nationalen Bevölkerung von Moisling darüber, daß die Lehrer ihrer Aufsichtspflicht nicht genügen. Die Kinder nationaler Eltern sind auf der Straße von Andersdenkenden verprügelt worden, ohne daß die Lehrer dagegen eingeschritten sind.

## Die Polizei berichtet

### Wurst- und Hühnerdiebe

Ermittelt und festgenommen wurde ein 26 Jahre alter, in der Buskettstraße wohnhafter Arbeiter, der in der Nacht zum 21. ds. Mts. durch Einbruch aus einer Räucherammer eines Gebäudes in Niederbüllau Würste im Werte von 60 RM. gestohlen hat.

Des weiteren wurde der mehrfach vorbestrafte Handlungsgeselle Walter Br. festgenommen, der sich des Diebstahls, des Diebstahls und der Hehlerei schuldig gemacht hat. — Aus dem Hühnerstall eines Grundstückes am Gertrudenkirchhof sind in der Nacht zum 30. ds. Mts. 10 Hühner und ein Hahn gestohlen worden.

Dienstjubiläum. Auf eine 25jährige Tätigkeit beim Polizeiamt kann am 1. April ds. Jrs. der Verwaltungsbeamte Adolf Jonscheit zurückblicken.

## Vom Mieterschutz

Vom Mieterschutzverein, Landesverband Lübeck e. V., wird uns geschrieben: In Mieterfreien hat, wie wir erfahren, die Mitteilung, daß das Wohnungsmangelgesetz mit dem 1. April ds. Jrs. außer Kraft tritt, zu dem Mißverständnis geführt, daß auch das Mieterschutzgesetz und das Reichsmietengesetz mit der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes am 1. April 1933 beseitigt werden. Daß es sich bei dieser Auffassung um ein Mißverständnis handelt, ergibt sich aus Artikel 8 der Notverordnung vom 8. Dezember 1931. Dort heißt es:

„Das Reichsmietengesetz und das Gesetz über Mieterschutz und Mieteneinigungsämter treten am 1. April 1933 außer Kraft, falls bis zu diesem Zeitpunkt ein Gesetz in Kraft tritt, wodurch die Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Miete unter sozialen Gesichtspunkten ausgestaltet werden.“

Da eine solche gesetzliche Ausgestaltung der Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Miete bisher nicht in Kraft getreten ist, so folgt,

daß das Reichsmietengesetz und das Gesetz über Mieterschutz in der bisherigen Form auch über den 1. April 1933 hinaus Geltung behalten.

Soweit also Mietverträge am 31. März 1933 dem Mieterschutz unterlagen, bleibt dieser Schutz auch über den 1. April 1933 hinaus bestehen.

## Neue Schutzgesetze

Mit der Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes am 1. April endet das Recht der Gemeinden (Wohnungsämter), freie Wohnungen zur Unterbringung von Wohnungssuchenden zu beschlagnehmen.

Um Schwierigkeiten, die sich hieraus ergeben könnten, zu verhindern, hat die Reichsregierung besondere Maßnahmen beschlossen. Ein Gesetz sieht vor, daß das Gericht einem Mieter, der zur Räumung seiner Wohnung verurteilt wird, grundsätzlich eine Räumungsfrist gewähren kann. Die Frist kann verlängert werden. Die Reichsregierung wird ferner Vorkehrungen treffen, daß in Gemeinden, in denen Knappheit an Wohnungen besteht, durch Teilung von Wohnungen, durch vorstädtische Kleinfriedung und durch den Bau von Klein- und Behelfswohnungen genügend Unterkunstmöglichkeiten geschaffen werden.

Die Lübecker Volkshochschule weist im Anzeigenteil auf eine wichtige Angelegenheit hin.

Die Interessengemeinschaft der Calmette-Geschädigten hielt ihre Monatsversammlung im Vereinslokal Geerds, Untertraase 103, ab. Nachdem die ersten Punkte der Tagesordnung eine schnelle Erledigung fanden, setzte wegen der schon jetzt beabsichtigten Neubefugung der Leitung des Kinderhospitals eine lebhaft ausgeführte Diskussion ein. Der Vorstand wurde ersucht, mit den hierfür zuständigen Stellen in Verbindung zu treten, damit auch bei der Befugung die von den Eltern der geschädigten und verstorbenen Kinder ausgesprochenen Wünsche berücksichtigt werden.

Der Mecklenburger Speeltrint brachte am Donnerstag und Freitag zwei plattdeutsche Vorstellungen im katholischen Gefellenhaus, welche beide sehr gut besucht waren. Gezeigt wurde der erfolgreiche Schwank „Liselotte“ von J. Borchert sehr flott unter H. Jahnkes Spielleitung. Jeder einzelne Darsteller brachte seine Rolle gut heraus, so daß der Kontakt mit dem Publikum bald hergestellt war und eine brillante Stimmung auf der Bühne herrschte, die bei den Zuhörern wahre Lachsalven hervorriefen. Im April bringt der Trint als letzte Vorstellung die lustige Fischerkomödie „Hein Butendörp sien Bestmann“. Diese billigen plattdeutschen Vorstellungen können allen Freunden nur empfohlen werden.

## Das Frühlingsmanuskript

Von Käthe Lambert

Auf dem Redaktionstisch lag ein Manuskript. Fein säuberlich geschrieben und gefaltet, die einzelnen Blätter mit Nummern versehen, alles, wie es sich gehörte. Denn ein Pädagoge hatte es geschrieben. Ein Pädagoge, der kraft gewisser ihm plötzlich im einzelnen scharf zum Bewußtsein kommender psychologischer Abnormitätsmomente seines lartothekartig geordneten Seelenlebens zur Ueberzeugung gelangt war: daß er ein Dichter sei. Und da hatte er, nachdem er eines Abends wieder ordnungsgemäß acht- und fünfzig stilistische Aufsatzübungen der Klasse 4b geprüft und unterzeichnet hatte, etwas vom Frühling geschrieben.

Ueberdies muß hier gleich eingeschaltet werden, daß er nie in sonderlich intime Berührung mit dem Frühling getreten war, aber das tat freilich nichts zur Sache. Er schrieb, genau geordnet nach Stoff und Stil, seinen Aufsatz. Unter Vermeidung irreführender Interpunktionen wollte er den Lesern zum Bewußtsein bringen, daß nunmehr die alljährliche wärmependende und trostverziertere Lenzezeit gekommen sei. Und nun lag das Produkt dichterischer Genügsamkeit und intensiven Fleißes da und harrete der Schreibmaschine. Neben dem Manuskript tummelten sich auf dem Papier die neuesten Tagessektionen. Unten gähnte gefräßig grinzend der Redaktionskorb.

Möglichlich sah jemand auf dem Stuhl des Herrn Redakteurs. Der sah ganz anders aus als alle Leute, die der Verfasser der Frühlingsmanuskripte bisher gekannt hatte, und das Manuskript raschelte mißtraulich mit seinen Blättern.

„Bitte sehr, wer sind Sie? Wie kommen Sie überhaupt hier hinein.“

Das leuchtende Wesen am Tisch, wie von spielendem Winde umschmeichelt und wie getaucht in Glanz und Blütenduft:

„Mein Gott! Du kennst mich nicht? Du redest doch aus- schweiflich mit mir?“

„Wieso: von mir? Uebrigens bitte ich mich Sie zu nennen. Wir sind hier Presse!“

„Ich sage zu allen Leuten: Du! Ich bin der Frühling!“

Das Manuskript faltete vor Erstaunen seine Blätter weit auseinander. Und um sich keine Blöße zu geben, sagte es erst mal gar nichts. Des Frühlings Lachen wehte in seine Seiten hinein, daß sie sich wirbelnd bäumten:

„Warst du denn überhaupt schon einmal draußen bei mir? Du Erzeugnis aus Linte und verarbeiteten Lumpen? Was weißt denn du von mir?“

Das Manuskript blies seine Blätter auf: „Bitte sehr! Sie

stehen hier bei mir in allem ganz genau verzeichnet. Wollen Sie meine Disposition sehen?“

Der Frühling schob mit einem Ruck seiner sonnenüberglänzten Hände sämtliche Redaktionsprose und wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Redaktionstisch zusammen:

„Ich weiß von keiner Disposition! Sie reden und schreiben alle so viel über mich! Aber wer kennt mich denn? In wessen Augen steht wirklich mein blühendes Bild? Und welche Hände sind stark genug, meine Wunder zu halten? Komm ein wenig mit mir! Ich will dir zeigen, wo und wer ich bin! Bis zum Papierkorb ist's noch Zeit genug!“

Und nun ging's durch Häuser und Gassen, in denen es nach Alltagsstaub und tausend Kimmernissen roch, an Höfen vorbei, in denen Hausfrauen den blauen Himmel preisend und schwer atmend Wäsche an die Leine knüpften:

„Ja, ja — nun trocken's gut im Frühling!“

„Das ist eine Majestätsbeleidigung! Ich bin doch nicht der Schutzpatron eurer Unterwäsche!“

Und sein jauchzender Atem flog in das hängende Weiß, daß es sich wie im Sturm von seinen Klammern riß.

„Finden Sie das nun fein?“ ermahnte das pädagogische Produkt.

„Ich bin jung! Ich bin jung!“ sang der Frühling und tollte die Straße hin-ab. In einem großen ersten Haus kamen sie vorüber. Es lag in einem Garten, in dem die Sträucher schon im ersten Knospen standen. Schnell riß der Frühling einen Zweig herab und warf ihn in ein offenes Fenster. Er fiel dort einem Mädchen in den Schoß. Sie sah auf einem Stuhl im Krankensaal und ihr Gesicht trug noch die Schatten des Abgrunds, an dem ihr Leben gestanden hatte. Schnell zauberte der Frühling in ihr leeres Blicken den Glanz ihres Mädchenlächelns zurück und ihre weißen Hände griffen nach dem Zweig.

Der Frühling stürmte weiter. Im Kranz seiner Locken trug er den Wind. Er ging und rührte an den schlafenden Bäumen die verschlossenen Knospen an und bog ihre Blüten dem Lichten entgegen, in den Quellen und Bächen ließ er es sprudeln wie schäumenden Wein, er zog aus unendlichem Blau an goldenen Bändern die Schleier der Sonne herunter und hüllte mit zärtlichen Händen die frierende Erde ein. Auf den Wiesen ließ er seine Farben glühn und sein schimmerndes Wappen trug er in Glanz und Duft vor sich her.

„Lieber Gott,“ dachte das Manuskript, „das hat der Pädagoge ja alles zu schreiben vergessen!“

Mädchen kamen ihnen entgegen mit wehenden Kleidern; in ihre flatternden Röcke fuhr übermütig des Lenzes vorwärtiger Wind.

„Ich habe euch lieb! Ich habe euch lieb!“ sang ihnen der Frühling ins Ohr und jagte ihnen das Blut in die Wangen.

„Ich halte Sie für etwas unmoralisch!“ mißbilligte das Manuskript.

„Es ist zu verstehen, daß man nicht anders empfinden kann, wenn man aus alten Lumpen gemacht ist — schau über das Land, schau über die Menschen hin! Ueberall siehst du meine Macht! Die zaubert in Augen voll Tränen das Lachen der Hoffnung zurück. Sie jubelt in den Liedern und klopft an die Herzen an. Sie redet in Wundern, die schwer von Sehnsucht sind!“

Vor einem Haus sah eine Frau mit ihrem kleinen Kind. Es griff in das sonnige Licht und krächte.

„Kinder sind wie kleine Blumen!“ sagte der Frühling, „sie blühen und wissen es nicht! Nun will ich dir zeigen, wo ich zu Hause bin.“

Im Walde standen die Bäume, in flockige Schleier gesponnen und Hecken knospten um grünes Moos wie schirmende Wände. Hier fing sich das Flirren der Sonne wie Seibengespinnst.

„Ich bin müde,“ sagte das Manuskript ganz leise zum Frühling. „Du hast zu rasch mit mir getollt, sich, wie zerzaust ich bin! Meinste du, ich könnte so auf den Redaktionsstisch zurück?“

„Du sollst auch nicht zurück. Hier — wo ich ganz zu Hause bin, sollst du bleiben!“

Da sah das Manuskript zwei junge Leute, und schon wurde es vom Wind in den Schoß des Mädchens geweht. In seinen Seiten wurde geblättert.

Da lachten die beiden. „Sie lachen mich aus“, dachte das Manuskript, „aber das tut nichts. Nur meine Disposition ist schuld daran, es ist zu viel darin vergessen worden.“

Das Manuskript fiel zu Boden. Das Mädchen hatte es fallen lassen. Da lag es nun am Boden. Der trank seine verbleibende Schrift mit dem duftenden Atem der leimenden Erde.

„Laf das dumme Blatt,“ sagte der Mann über ihm, „was weißt denn das vom Frühling — du weißt ja viel mehr davon — viel mehr, geliebte Frau!“

War es das Blühen, die Sonne, des Mädchens Stimme, schwer von Süßigkeit: „Doch, ich weiß von ihm! Mehr als alle die andern! Er blüht mir aus deinen Augen, die so jung sind wie er selbst. So bist du es also selber — ein leuchtender Frühling!“

Es ist ganz merkwürdig, wie unlogisch die Frauen denken, überlegte das Manuskript und damit gab es seinen letzten Ref. pädagogischen Empfindens preis. Nun lag es nur noch wunschlos, still und müde wie ein Rest von verlorenem Schnee im Moos und wie in einem althernden Sonnentraum befangen . . .

# Wie wird das Wetter?

Öffentlicher Wetterdienst Hamburg

Mäßige aber böige um West drehende Winde, wechselnd bewölkt, Neigung zu Regen, später auch Graupelschauern, wieder kälter.

Zwischen mittlerer Elbe und Ober konnten heute die Temperaturen zu den sommerlichen Werten von 22 Grad Celsius ansteigen. In Hamburg wurde mit 18 Grad Celsius die bisher höchste Temperatur dieses Jahres gemessen. Der Brocken konnte eine Höchsttemperatur von 11 Grad Celsius melden. In den nächsten Tagen werden die Temperaturen diese hohen Werte nicht wieder erreichen, denn es wird eine Luftmasse wetterbestimmend werden, die von Inland her süd- und südostwärts vorrückt und heute abend unter Graupel- und Regenschauern die britischen Inseln überschritten hat.

## Die Millionen des Reiches zur Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge

WDJ. meldet aus Berlin: Zu der von der Reichsregierung beschlossenen Weitergewährung der Winterzulage für die Empfänger der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung hört das Nachrichtenbüro des WDJ. in unterrichteten Kreisen, daß eine genaue rechnerische Feststellung der Summen, die auf diese Weise den Erwerbslosen zugutekommen, sich nicht durchführen lasse. Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung und Verbilligung sind nämlich eine besondere Buchung dieser Beträge nicht statt. Indirekt lassen sich jedoch Schlüsse auf den Umfang dieser Aktion deshalb ziehen, weil ungefähr feststeht, daß der Kopfbeitrag dieser Zuschläge sich zwischen 1,50 und 2,00 RM. pro Kopf und Monat bewegt. Da im Februar in der Arbeitslosen- und Krisenunterstützung insgesamt rund 2,4 Millionen Unterstützungsempfänger vorhanden waren, ergibt sich bei Annahme des niedrigsten Durchschnittssatzes der zusätzlichen Unterstützung, daß infolge des Beschlusses der Reichsregierung auf Verlängerung der Zulagen pro Monat rund 3,6 Millionen RM. mehr den Erwerbslosen zugutekommen.

## Schulentlassene junge Leute für die Reichsbahn

Etwa 320 junge Leute mit abgeschlossener Volksschulbildung werden von der Reichsbahn sofort als Jungheifer eingestellt. Sie müssen das 14. Lebensjahr vollendet haben und dürfen nicht über 16 Jahre alt sein. Wichtig ist dies besonders für die zum 1. April 1933 aus der Schule Auscheidenden. Meldungen zum Eintritt werden von den einzelnen Reichsbahndirektionen entgegengenommen.

Jungheifer gelten als Nachwuchs für den unteren Beamtenstand. Die Bewerber müssen einen guten Leumund haben und dürfen gerichtlich nicht vorbestraft sein. Die Einstellung ist vom Ergebnis einer Eignungsuntersuchung abhängig. Außerdem wird volle körperliche Tauglichkeit verlangt.

**Ernst Wiege gestorben.** Wie wir erst jetzt erfahren, ist vor einiger Zeit der Gärtner Ernst Wiege, genannt Senator vom Neuhof, einem Gehirnschlag erlegen. Der Verstorbene ist nur 58 Jahre alt geworden. Aber er war ein kenntnisreicher und lebenswürdiger Mensch, der die Tugde des Schicksals mit Philosophie und Naturverbundenheit unterjochte und so Herr seines Selbst blieb. Der Herr Senator kam gern mit seinen originellen gärtnerischen Erzeugnissen in unsere Redaktion und hielt uns Privatkolleg darüber. Es waren schöne und lehrreiche Viertelstunden, die dem waderen Manne unvergessen bleiben sollen.

Die Bezirksschule Müdnitz veranstaltet am 31. März und 4. April Elternabende um 8 Uhr abends bei W. Dieckmann. Zur Aufführung kommt Der Bärenhäuter. Der Elternrat bittet Eltern und Freunde der Schule um guten Besuch dieser Abende.

## Der staatlich geprüfte Schwimmmeister

Ge-wo-ka. Baden und Schwimmen, Luft- und Sonnenbäder sind zur Volkssitte und Volksgewohnheit geworden. Die Zahl der Schwimmstunden hat sich gegenüber früher vervielfacht. In Deutschland sind im Laufe der Jahre Laufende von größeren oder kleineren Bädern errichtet worden, die während der Sommerbadezeit von Millionen von Badegästen besucht werden. Selbst kleine Bäder weisen bei günstigem Wetter Tagesbesuche von 2-3000 und Jahresbesuche von 100 000 und mehr auf.

Solche hoch entwickelte und von Massen besuchte Anlagen stellen hohe Anforderungen an die Menschen, die mit der Verwaltung, Bewachung und Instandhaltung der Bäder betraut sind. Die Zeiten, die ältere Volksgenossen noch als Kinder erlebt haben, sind endgültig vorüber, daß man in die Badeanstalten einen härtebeißigen Fischer, oder Schiffer setzte, der mit strenger Miene, lauter Stimme und des öfteren auch mit dem Rohrstoß seines Amtes waltete. Heute brauchen wir in solchen Stätten der Volksgesundheit Männer und Frauen, die theoretisch und praktisch gut vorgebildet und nach Leistung und Persönlichkeit für den verantwortlichen Beruf eines Bademeisters geeignet sind.

Der Staat hat dieser Entwicklung Rechnung getragen, indem er die staatliche Prüfung für Schwimmmeister und Schwimmmeisterinnen geschaffen hat. In dieser Prüfung

# AUS DER GROSSEN BURGSTRASSE

Wegen eines Fahrrades

## Eine Viertelstunde Schöffengericht

Vom Gefängnis ins Gefängnis

Zwei Schöffengerichts-Verhandlungen sind für den Vormittag angelegt. Die eine beginnt 9 1/2 Uhr, die andere ist bereits für 9 1/2 Uhr angegeben. Das erste ist also nur eine kleine Angelegenheit, von der nicht viel Aufhebens zu machen notwendig sein wird, die im Geschehbuchdrehen erlebte wird.

Um einen Diebstahl handelt es sich. Der Angeklagte kommt nicht allein, er wird von zwei Polizisten geleitet, die mit ihm im Auto von Lauerhof heraufkommen.

Er trägt einen blauen Villkollanzug, ist vielleicht fünfundsiebzig Jahre alt und von kleiner aber nicht schwächlicher Figur. Er nimmt in der Anklagebank Platz. Der Staatsanwalt sitzt bereits auf seinem Stuhl, und die ersten fünf, sechs Zuhörer stellen sich ein und harren der Dinge, die da kommen sollen. Dann erscheint auch der Richter und beginnt mit der Verhandlung.

Dreißig Jahre ist der Angeklagte alt, ist verheiratet, Vater von drei Kindern und wohnt mit seiner Familie in einer Baracke. Ein paar Tage vor Weihnachten war's. Er war in die Stadt gegangen, um von seiner lärglichen Unterstützung ein paar Geschenke für die Kinder zu kaufen. Und er kaufte sie auch, aber auf dem Nachhauseweg da kommt er an einer Gastwirtschaft vorbei. Das heißt, er geht nicht daran vorbei, wie es für ihn besser gewesen wäre, sondern trinkt zwei, drei Glas Bier, trifft vielleicht Bekannte, die ihn zu Schnaps einladen, und wird ohne es zu wollen betrunken. Dann wankt er fort, wann weiß er nicht mehr, läßt seine Pakete in der Wirtschaft liegen, aber ein Fahr-

rad, das an einer Hauswand in der Burgstraße steht, das nimmt er mit. Dafür hat er sich heute, drei Monate später, zu verantworten.

Er gibt den Diebstahl zu. Warum er ihn ausführte, darauf kann er sich nicht mehr besinnen. Möglich, daß er das Rad verkaufen wollte, um durch den Erlös seine pekuniäre Lage ein bißchen aufzubessern, möglich, daß er es nur mitgenommen hat, weil er betrunken war und gar nicht wusste, was er tat. Feststellen läßt sich das nicht. Jrgendwelche Zeugen sind nicht vorhanden.

Er ist bereits wegen Diebstahls vorbestraft. Allerdings liegt das schon Jahre zurück. Immerhin ist er rückfälliger Dieb. Und Rückfälligkeit sieht Zuchthaus nicht unter einem Jahr vor! Lediglich wenn mildernde Umstände in Betracht kommen, kann auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden. Der Staatsanwalt hält diese, infolge der Trunkenheit und der häuslichen Verhältnisse des Angeklagten für gegeben und beantragt neun Monate Gefängnis.

„Saben Sie noch etwas zu sagen?“ fragt der Richter den Kästling.

„Ich möchte um mildernde Umstände bitten.“

Urteil: Der Angeklagte wird wegen Rückfälligkeit zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Zwei Polizisten nehmen ihn wieder in die Mitte. Vor dem Hinausgehen wirft er einen Blick in den Zuschauerraum. Erkennt einen Bekannten. Nicht ihm zu mit einem bitteren Lächeln um den Mund. Der grüßt wieder und geht nach Hause. Der andere aber wieder zurück hinter die Mauern von Lauerhof. Für weitere neun Monate wegen eines unüberlegten Streiches. old.

müssen die Bewerber nachweisen, daß sie die erforderliche Fertigkeit im Schwimmen, im Tauchen, in der Lebensrettung und in der Wiederbelebung und die nötigen Kenntnisse in der fach- und sachgemäßen Ueberwachung des Badebetriebes und der hygienischen und sportlichen Einrichtungen der Bäder besitzen. Die Anforderungen der Prüfung sind nicht gering, da ja auch die Tätigkeit in einem gut besuchten Bade an das Verantwortungsgefühl eines Schwimmmeisters ziemlich hohe Anforderungen stellt. Man verlangt von ihm als Aufsichtsführenden Umsicht und Selbstständigkeit und als Verwalter Fleiß und Gewissenhaftigkeit. Er soll der Gesundheitswart im Bade sein, dem nicht bloß die pflegerische, fachgemäße Behandlung aller Einrichtungen und Geräte, sondern auch Gesundheit, Sicherheit und Leben der Badenden anvertraut sind. Zahlreiche Schwimmmeister haben während einer mehrjährigen Tätigkeit in solchen Bädern schon Duzende von Menschen vom Tode des Ertrinkens gerettet. Der neuzeitliche Schwimmmeister hebt sich somit weit hinaus über den Badediener von einst, der nur mit mechanischen und untergeordneten Arbeiten beschäftigt wurde.

Leider hat der junge Stand der Schwimmmeister noch schwer um seine volle Anerkennung zu kämpfen. Es muß immer wieder gefordert werden und die Gemeinden sollten besonderen Wert darauf legen, daß nur staatlich geprüfte Schwimmmeister angestellt werden, daß den Schwimmmeistern in öffentlichen Badeanstalten ausreichende Löhne gezahlt werden und daß auch während des Winters den in Sommerbädern angestellten Schwimmmeistern gesicherte Beschäftigung gewährt wird.

## Lübecker Hafen-Bericht

Woche vom 19. bis 25. März

Eingänge: Schiffe 56 (31) Dampfer und Motorsegler mit 6202 Tonn. 1 Segler mit 67 Tonn. Ladung: 1485 Tonn. Lebensmittel, Getreide, Holz, Krebse, Schamotte, Zellulose, Papier, Eisen und Sonstiges. — Ausgänge: Schiffe: 43 (41) Dampfer und Motorsegler mit 5759 Tonn., keine Segler und Seelichter. Ladung: 5823 Tonn. Ton, Gips, Zement, Glasfand, Spate, Salz, Düngemittel, chem. Erzeugnisse, Koks, Eisen, grobe Eisenwaren, Lumpen, Holz, Mauersteine und Sonstiges. — Elbe-Graven-Rana: Kanalverkehr durch die Lauenburger Schleusen von und zur Elbe: 87 (92) Dampfer (darunter 6 Güterdampfer) mit 11392 Tonn. Ladung, davon im Durchgangsverkehr 7218 Tonn.

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Reinigung von Johann Strauß' „Eine Nacht in Venedig“. Das Werk war lange Zeit gängig vom Spielplan der deutschen Bühnen verschwunden und hat sich erst im letzten Jahrzehnt den ihm zukommenden Platz wieder erobert. Auch in Lübeck war das Werk seit 8 Jahren nicht mehr zu hören. Die Reinigungsleistung hat Herber Binkler, die Sangesleitung Hilde Engel. Die Bühnenbilder entwarf Paul Alowski. Besichtigt sind die Damen Eberhild, Sart, Hoffmann, Kals, Schwarz, die Herren Ifmann, Cadon, Ernst, Günther, Kaller, Kürten, Stühr und Schröder. Die Vorstellung findet zu Sonntagspreisen statt. Gutscheine sind gültig.

Am Sonntag nachmittag 14.30 Uhr gelangt als 12. Vorstellung im Fremden-Abonnement, gleichfalls zu Sonntagspreisen Smetanas „Die verkaufte Braut“ zur Darstellung. Die Vorstellung endet um 17 Uhr. — Am Sonntagabend, dem 1. April, findet eine Wiederholung des besonders herzlich aufgenommenen Stückes „Robinson soll nicht sterben“ von Friedrich Forster statt. Diese Vorstellung, zu der die Presse besonders ermäßig sind (0,30 bis 2,50 Mk.), soll besonders der Jugend Gelegenheit geben, dieses märchenhaft heitere Werk, das auch den Erwachsenen jwiel Freude macht, kennen zu lernen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die Vorstellung entgegen den Änderungen des Spielplans um 20 Uhr beginnt.

## Neuerwerbungen der Öffentlichen Bücherhalle

Boelcke, Oswald, Werner, Johannes; Voelcke, der Mensch, der Flieger, der Führer der deutschen Jagdflieger. Ein Lebens- und Heldentum nach seinen Briefen gestaltet. Mit Bildn. u. Kart. 1932. 225 S.

Nothardt, Paul und Gustav Koloff: Deutsche Volksgeschichte. Mit Abbild. 1930. 91 S.

Das Buch mit Eigenart und Entwicklung des deutschen Volkstums hinter dem Wandel der politischen Schicksale Deutschlands erkennen.

Rosten, Curt: Das ABC des Nationalsozialismus. Mit Abbild. und Taf. 1933. 226 S.

Ein Kompendium des Nationalsozialismus, das eine schnelle Orientierung über die Bewegung und ihre Ziele, sowie ihre Führer ermöglicht.

Greiff, Julius: Zwischen den Zeilen des Wirtschaftsteils der Zeitung. Grundlagen zur eigenen Urteilsbildung über die Wirtschaftslage. 2. erw. Aufl. 1932. 128 S.

Die Gegenstände des Handelsrechts der Leistung: Der Geldmarkt, der Kapitalmarkt, der Warenmarkt werden verständlich erläutert und die Krisenerscheinungen der Gegenwart beleuchtet.

Soll, Paul: Wege zum Beruf. Berufsführer für Schüler höherer Lehranstalten mit Ratsschlägen für die Frage des Ueberganges von der Grundschule in die höheren Lehranstalten. 1930. 136 S.

Kurze Charakteristik der Berufe und der Ausbildungswege, die durch ein ausführliches Schema veranschaulicht werden.

Sünger, Ernst: Die totale Mobilmachung. 1931. 22 S.

Die Eigenart des Weltkrieges, in dem sich Heroismus und Fortschritt durchdringen, der das ganze Volk und den ganzen Menschen ergreift, soll sich auch auf die neue Staatsform übertragen.

Neumann, Sigmund: Die deutschen Parteien, Wesen und Wandel nach dem Kriege. 1932. 139 S.

Eine objektive und im Urteil vornehm zurückhaltende Darstellung der gesellschaftlichen Grundlagen, des inneren Aufbaus und der Aktionsformen der Parteien, die das Aufkommen neuer Prinzipien nach dem Krieg erkennen läßt und die Voraussetzungen zum Verständnis der gegenwärtigen Situation schafft.

Somary, Felix: Die Ursachen der Krise. 1932. 129 S.

Eine Reihe von Vorträgen aus den letzten Jahren, die, kenntnisreich die finanziellen Probleme beleuchtend, die Entwicklung der Krise begleiten.

Seigmeyer, Konrad: Worpsswede. Entwicklung, Wandlung, Gegenwart. Mit Bildn. 1932. 79 S.

Wie aus der schweren und farbenreichen Moorlandschaft das Schafsen der verschiedenen Persönlichkeit des Worpssweder Kreises, in dem Wert Paula Modersohns gipfelt, erwuchs, wird mit seiner Einführung nachgezeichnet.

Wolff, Lauth, Rose: Los von der sexuellen Freiheit? Gespräche über die sexuelle Not der Jugend. 1932. 96 S.

Aus der Gesetzlosigkeit, die innere Unfreiheit und Abhängigkeit vom Scheitern bedeutet, führt der Weg der Jugend nicht zurück in alte Fesseln, sondern vorwärts zu freier Williger Bindung und neuen Formen.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

Holzarbeiter-Jugend. Freitag 20 Uhr Heimabend. Alles muß erscheinen.

## Arbeiter-Sport

ASB. Lübeck, Handballabteilung Mühlentor. Am Sonntag spielen die zweite Mannschaft um 14.30 Uhr gegen Helftorer Jugend, die Spielerinnen-Mannschaft um 15.30 Uhr gegen Helftorer 2. Spielerinnen und die Schülermannschaften um 14.30 Uhr gegen Schwartau auf dem Buniamshof. — Am Mittwoch, dem 5. April, Versammlung im „Reifen Engel“. SA. Viktoria v. 08. Zusammenkunft der 1., 2., 3. und 4. Mannschaft am Freitag, dem 3. März. Anfang 8.30 Uhr. Jugendversammlung 7.30 Uhr. Freie Sportvereinigungen Lübeck. Unsere Monatsversammlung fällt vorläufig aus. — Wichtige Vorstandssitzung am Montag, dem 3. April, abends 8.30 Uhr im Rühlhof, „Golfenburg“. Hundesportverein „Vorwärts“ e. V., Ortsgruppe Lübeck. Am Sonntag, dem 2. April, morgens 8 Uhr, Spurensuche in der Pasinger Heide. Treffpunkt 7 Uhr Cafe Rühlhof und Arminstraße. Mittwoch, den 5. April, nachmittags von 4-6 Uhr Übung auf dem Übungsfeld. Am Sonntagabend, dem 8. April, Versammlung bei Frau E. Bannow, Al. Burgstraße 25. Einer folgt's dem Andern.

## Auflösung des Oster-Kreuzworträtsels

Oster-Kreuzworträtsel. Waagrecht: 3. Zug, 5. Arno, 7. Weil, 10. Karmin, 11. Rum, 14. Lo, 15. Naal, 17. Lat, 19. Zebu, 23. Gut, 26. Gas, 29. Oda, 30. Ule, 31. Ura, 32. Str, 33. Aber, 35. Otto, 36. früh, 38. Nula, 40. Icis, 41. Sattrap, 42. Gros, 44. oe, 46. Bene, 47. Hünefeld, 50. Blei, 52. Bureau, 53. Eki, 55. Fieder, 56. Emu. — Senkrecht: 1. Caruso, 2. Wange, 4. Ur, 6. Ners, 7. Ball, 8. Pitt, 9. im, 12. Paul, 13. Star, 14. Pug, 16. Ute, 18. Aqa, 19. Jar, 20. Bar, 21. Edition, 22. Karofflerie, 23. Harfe, 24. Rad, 25. Che, 27. Satan, 28. Ur, 29. Offizier, 33. Aha! 34. Aaa, 25. Olive, 37. Afsüb, 39. Apolu, 43. Ah! 45. Abbe, 48. Erz, 49. Fee, 51. Eib, 54. Au!

## Der Weitsichtige

„Sagt du schon all die Samenforten gesät, Erich, die ich in der Tüte mitbrachte?“  
„Alles besorgt, liebe Marianne. Bis auf diese Eichel, die ich zwischen den Erbsen fand. Ehe wir sie pflanzen — wo, glaubst du, daß sie den meisten Schatten spenden wird?“

## Auto-Ausflug

„Geben Sie sich keine Mühe, mein Herr!“  
„Das sagen Sie mir erst jetzt, wo ich vierzig Liter Benzin verschoren habe?“ (Ekt.)

Königliche Reichshilfe Berlin

Bezugskheine für 1/2 Pfund Butter

gegen Zahlung von 5 Mark

Königliche Reichshilfe Berlin

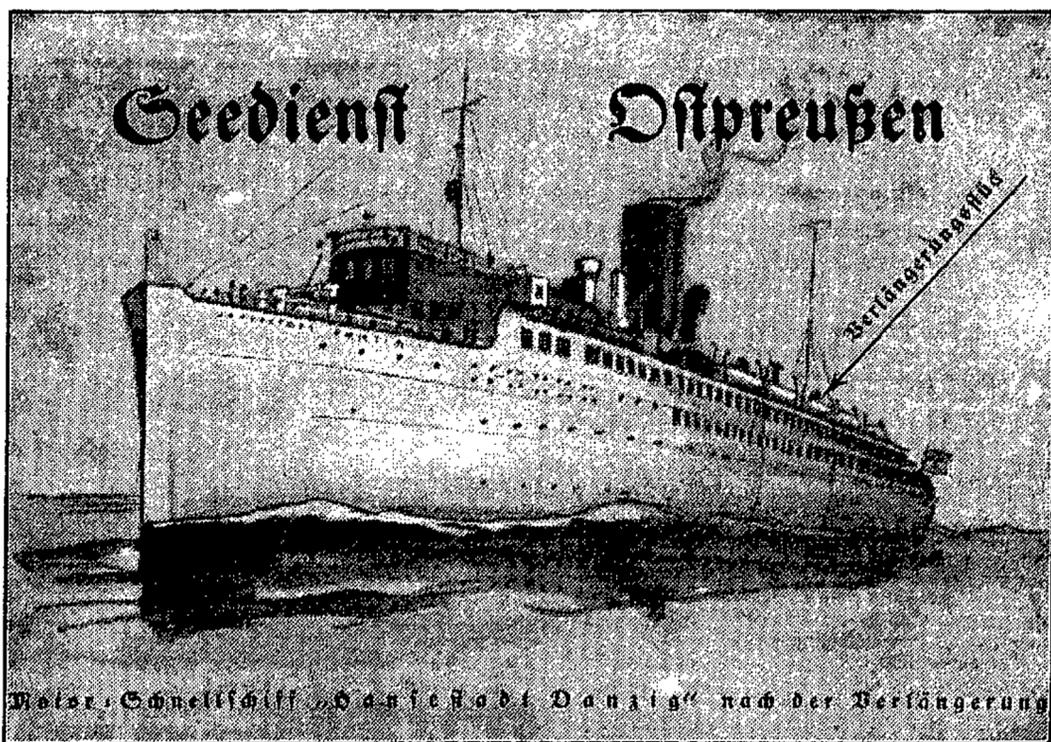
Butter

Königliche Reichshilfe Berlin

Bezugskheine (Wert 20 Mark) für 1250 Gramm Brot

Königliche Reichshilfe Berlin

Die neuen Lebensmittelbezugskheine für Minderbemittelte



Das Motorschnellschiff „Santstadt Danzig“ des Seedienst Ostpreußen, das vor einigen Wochen in der Mitte auseinandergebrochen worden und um 10,20 Meter auseinandergezogen war, ist jetzt nach Einsetzung des Zwischenteils wieder ausgedockt worden. Das Schiff schwimmt wieder. Vor dem Ausdocken war noch eine besonders schwierige Arbeit zu bewältigen, indem zur Erzielung der alten Gleichgewichtslage die Motoren um 10,20 Meter nach vorn verschoben werden mußten. Nachdem diese Verschiebung

erfolgreich beendet war, konnte das Schiff seinem Element wiedergegeben werden. Es wird nun eine größere Zahl von Fahrgästen und die Last der durch das neue Internationale Abkommen vorgesehenen Sicherheitsgeräte und Einrichtungen tragen können und zugleich eine weitere Verbesserung seiner Eigenschaften erfahren. Auf dem schönen Schiff werden, wie ja berichtet, die sog. Sanjeatenfahrten Danzig—Travemünde durchgeführt werden.

## Chicago — besser als sein Ruf

Das falsche Schlagwort von der „Verbrecherstadt“

Wir haben viel zu viele Schlagworte. — Dinge, Menschen, Städte, Völker ein für allemal klassifiziert zu haben, ist ja recht bequem. Aber es ist nicht immer ganz richtig. Ganz so einfach sind meistens weder die Dinge noch die Menschen noch die Städte noch die Völker. Man soll es sich nicht zu leicht machen.

Das gemütliche Wien, — das Berliner Tempo, — Chicago, die Verbrecherstadt, — der quecksilbrige Franzose, — der phlegmatische Engländer, — das Klingt so nett und spricht sich so leicht dahin. Nur stimmt es nicht immer ganz oder ist doch eine Regel mit so viel Ausnahmen, daß es schon kaum mehr eine Regel ist.

Man hüte sich, um Fälscher oder gar Fälschungen zu vermeiden, vor solch billiger Sprachmünze, die so abgegriffen ist, daß man kaum mehr die Prägung erkennt.

Es kann nämlich auch in Wien sehr ungemütlich und in Berlin höchst gemütlich sein, es gibt sehr viele phlegmatische Franzosen und sogar einige (wenn auch gewiß nicht viele) quecksilbrige Engländer, und in der berühmten Verbrecherstadt Chicago kann man, — muß man meistens sogar — so friedlich leben wie irgendwo in der Welt.

Ich war ein paarmal in Chicago. Aber ich habe dort nicht die leiseste Revolverversteckerei erlebt, und ein Maschinengewehr habe ich, offen gestanden, nicht einmal von weitem gesehen. Einmal hörte ich, erschauernd, eine Polizeisirene. Nachher war's aber doch nur die Feuerwehr.

Dabei habe ich einmal einen ganzen Abend und eine halbe Nacht, unter sachverständiger Führung, dem Studium der Chicagoer Unterwelt gewidmet. In ihren eigenen Schlupfwinkeln habe ich die Herren aufgesucht. Aber die haben sich so manierlich benommen, daß sich mein sehr liebenswürdiger und heimatstolzer Führer richtig geschämt hat.

Wirklich, — wenn man es nicht ganz genau wüßte, daß Chicago eine berühmte Verbrecherstadt ist, Kern des berüchtigten Bandenunwesens und Zentrum einer weltumspannenden Verbrecherorganisation — man würde es nicht für möglich halten, man würde eher zu glauben geneigt sein, daß dies eine besonders friedliche, saubere, fleißige und betriebame Stadt ist, die, trotz mammutartigen Ausmaßen und Gebäuden, doch noch einen irgendwie provinziellen Charakter bewahrt hat.

Belleicht liegt das an jenem wunderschönen Lake Shore Drive, einer fast idyllischen und wundervoll gepflegten Straße, die am Strande des Michigan Lake entlang führt, der aussieht wie ein richtiges Meer und doch nur ein zwar sehr großer aber harmloser See ist, der noch dazu so gutmütig ist, sich alljährlich, für viele DOLLARMILLIEN, neuen Grund und Boden abzuwaschen zu lassen, so daß, wo früher sich nur Segel blähten und allenfalls die Seejungfrauen Köpfe Fischer in die Fluten zogen, — daß da heute die Immobilienmakler alljährlich neue fette Hypotheken pflanzen können.

All die schönen und wundervoll gepflegten Anlagen jenseits der Michigan Avenue sind erst in den letzten paar Jahrzehnten, Schritt für Schritt, dem See abgerungen worden, und wenn auch die großartigen Drainierungsanlagen Millionen kosten, — es lohnt sich hundertfach, da man in dieser Gegend den Grund und Boden mit Goldstücken pflastern könnte, ohne seinen Wert zu überschätzen. Die Drainierungsarbeiten werden übrigens stetig fortgesetzt, so daß also die Stadt Chicago gewissermaßen immer weiter in den Michigan-See hineinwächst.

Die Amerikaner sind alle große Lokalpatrioten. Aber nirgends ist man heimatstolzer als in Chicago, wo jeder neue Reform, — etwa eine prozentual größere Bevölkerungszunahme als in Newyork — mit frenetischem Jubel begrüßt wird.

Am stolzesten aber ist man in Chicago jetzt auf das nagelneue „Museum of Science and Industry“, ein ebenfalls im „Neuland“ des Herdistriffs wunderschön gelegenes Museum, wo, sei es in Originalen sei es in Nachbildungen, vom primitivsten Steinsam-

mer bis zur kompliziertesten Maschine, alle Handwerksmittel, Apparate und Maschinen ausgestellt sind, die in der Entwicklung menschlicher Zivilisation eine wesentliche Rolle gespielt haben.

Hoffentlich ist, um Chicago's Renommee als Verbrecherstadt nicht zu schmälern, in dem Museum auch eine Sonderabteilung, wo, vom einfachen Dietrich bis zum raffiniertesten Sauerstoffgebläse, vom Holzhammer bis zum Maschinengewehr, auch die Entwicklung desjenigen Gewerbebezuges gewürdigt wird, mit dem ja nun einmal das bequeme Schlagwort den Begriff Chicago zu verknüpfen pflegt.

## Die Hamburgische Sezession polizeilich geschlossen

Hamburg, 30. März  
Der Polizeipräsident hat mit dem 30. März dieses Jahres auf Grund § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 die sofortige Schließung der Ausstellung der Hamburgischen Sezession im Interesse der öffentlichen Ordnung verfügt, da die Ausstellungsobjekte in ihrer überwältigenden Mehrzahl zur Förderung des Kulturbolschewismus geeignet sind.

## 40 Lichtjahre

# Chicagoer Weltausstellung

Der Lichtstrahl der Arcturus wird sie eröffnen

So neuartig und großzügig wie der Aufbau der einzelnen Abteilungen der großen Chicagoer Weltausstellung „Ein Jahrhundert des Fortschritts“ wird auch die Methode der Eröffnung sein. Nicht der Präsident der Vereinigten Staaten, auch nicht irgendein Gelehrter oder Erfinder von Weltruf wird diesen feierlichen Akt vollziehen, sondern das Licht eines Sterns.

Man kann sich vorstellen, daß es ein ziemlich weiter und schwieriger Weg war, von dem einmal gefaßten Gedanken bis zur Lösung und Verwirklichung der Aufgabe vorzubringen; aber die Amerikaner und vor allem die am Zustandekommen dieser Weltausstellung beteiligten Kreise können auch in diesem Punkte für sich in Anspruch nehmen, daß sie auch in dieser Beziehung etwas noch nicht Dagewesenes bringen.

Hier lag das Problem folgendermaßen: Das Licht eines Sterns war mittels eines gewaltigen Fernrohrs so zu sammeln, daß seine Kraft ausreichte, um einen, wenn auch noch so schwachen, Impuls auf eine elektrische Anlage auszuüben. Man baute unmittelbar vor die Ausgangsöffnung des Fernrohrs eine der bekannten hochempfindlichen Selenzellen, die in einen Stromkreis eingespant wurde. Wird nun durch einfallendes Licht, und sei es auch noch so schwach, der Stromkreis beeinflusst, so wird dadurch ein kurzer elektrischer Impuls gegeben. Und dieser wiederum wird durch geeignete Verstärkeranlagen, wie man sie vom Rundfunk her kennt, so weit gesteigert, daß er schließlich ein großes Schaltwerk betätigen kann.

## Landesausschuß für den Landesteil Lübeck

k. Cutin, 29. März

Am Dienstag nachmittag tagte der Landesausschuß des Landesteils Lübeck. Die SPD-Fraktion war von mehreren Ersatzleuten besetzt, was darauf zurückzuführen ist, daß man verschiedene Mitglieder in Schutzhaft genommen hat, bzw. sie noch polizeilich gesucht werden. Für die SPD war kein Vertreter anwesend. Unter den Eingängen befand sich ein Schreiben Dr. Saalfeldes, in welchem dieser gegen die Vorwürfe scharfe Verwahrung einlegt, die in der letzten Sitzung des Landesausschusses vom Gen. Fid. vorgebracht waren. Die Eingabe wird zur weiteren Erledigung dem Landesvorstand überwiesen. — Der in letzter Sitzung beschlossenen Aufnahme einer Anleihe von 49300 RM zur Arbeitsbeschaffung wird heute in zweiter Lesung zugestimmt. Der Beschluß hat inzwischen ordnungsgemäß ausgelegt. Einwendungen hiergegen sind nicht gemacht worden. Zustimmung fand auch die Aenderung des Statuts des Landeskrankenhauses. Punkt 4 der Tagesordnung befaßte sich mit der

Aufnahme einer weiteren Anleihe von 320 000 RM zur Arbeitsbeschaffung.

Hierzu liegt nachstehender Antrag des Landesvorstandes vor: „Auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung vom 6. Januar 1933 sind dem Landesverband für die Instandsetzung der Durchgangsstraßen 320 000 RM seitens der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten bereitgestellt. Der genannte Betrag wird als Darlehen gewährt und ist in zwanzig Jahren zu tilgen mit der Maßgabe, daß die Kosten des Kredits bis zum 30. Juli 1935 vom Reich übernommen werden. Eine Verzinsung des Darlehens erfolgt nicht, dagegen ist eine Verwaltunggebühr in Höhe von 1 Prozent des Darlehensbetrages zu entrichten. Bei 20jähriger Tilgungsdauer beträgt also die Tilgungsquote einchl. der Verwaltungsgebühr 6 Prozent des Darlehensbetrages. Mit den zur Verfügung gestellten Mitteln sollen die Gleschendorfer-Segeberger Chauffee von Bf. Gleschendorf bis zur Landesgrenze sowie die Lübeck-Segeberger Chauffee von Fackenburg bis zur Landesgrenze instandgesetzt werden. Bei der Ausführung der Arbeiten sollen vornehmlich langfristige Erwerbslose beschäftigt werden. Der Landesausschuß wolle beschließen, daß der oben genannte Betrag von 320 000 RM zu den näher bezeichneten Bedingungen von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten angeliehen wird.“ Diese Vorlage fand die einstimmige Annahme. Zum Schluß fand die Wahl von zwei Mitgliedern und zwei Ersatzmitgliedern für das Oberverwaltungsamt statt.

## Neue Gemeindevorsteher in der Provinz Lübeck

e. Pansdorf. Der Gemeindevorsteher der Gemeinde West-Katekau ist von der Regierung seines Amtes entbunden worden. Der im Vorjahr eingeseßte Staatskommissar Krupp ist zurückgezogen worden.

Wie der Gen.-Anz. berichtet, sind weiter folgende Aenderungen eingetreten: Die Gemeindevorsteher Kühl in Neukirchen, Tiedge in Röbel und Kröger in Süsel sind auf ihren Antrag mit Wirkung vom 1. April von ihren Dienstgeschäften entbunden worden. Weiter sind auf Grund einer neuen Verordnung des oldenburgischen Ministeriums die Gemeindevorsteher Scharbau in Pansdorf, Oht in Gleschendorf und Bürgermeister Dr. Stoffregen in Cutin mit sofortiger Wirkung von der Ausübung ihrer Ämter ausgeschlossen worden. Der Ausschluß gilt bis auf weiteres. Für alle 6 Gemeinden sind von der Regierung bis auf weitere Anordnung Staatskommissare eingesetzt worden und zwar der Landesbrandmeister Raackeen in Süsel für die Gemeinde Neukirchen, Hofbesitzer Jacobsen-Röbel für die Gemeinde Redingsdorf, Fischer Walter Bentin in Süsel für die Gemeinde Süsel, Bureauangestellter Lemke-Cutin für die Gemeinde West-Katekau und Ratsherr Kahl-Cutin für die Stadt Cutin. Für die Gemeinde Gleschendorf ist der erste Beigeordnete als Kommissar bestellt worden.

Schwartau. Verhaftet wurde der Genosse Hermann Patau. Er wurde in Travemünde festgenommen und in das Cutiner Gefängnis übergeführt.

Zu einem bestimmten Zeitpunkt, dem Augenblick nämlich, wo die Ausstellung eröffnet werden soll, wird man nun dem Licht des Sterns den Weg auf die Selenzelle freigeben, und im gleichen Augenblick werden in der ganzen gewaltigen Ausstellung die Lichter aufflammen.

Man hat berechnet, daß die Kraft, mit der das Sternlicht auf die Selenzelle auftrifft, nicht mehr als etwa ein Billionstel Ampere beträgt, aber diese Zelle wird empfindlich genug sein, darauf zu reagieren.

Uebrigens hat der Gedanke, einen Weltraumkörper die Eröffnung der Weltausstellung vornehmen zu lassen, noch eine besondere Note bekommen durch die Auswahl eines bestimmten Sterns. Man wählte nämlich einen, und zwar den „Arcturus“, dessen Entfernung von der Erde genau 40 Lichtjahre (1 Lichtstunde = 300.000 Kilometer) beträgt. Das bedeutet, daß ein Lichtstrahl von dort genau 40 Jahre gebraucht, bis er die Erde erreicht. Die gleiche Zeit braucht natürlich auch umgekehrt das Licht, das von der Erde zum „Arcturus“ läuft. Und nun besteht folgender Sachverhalt: Wäre der „Arcturus“ bewohnt und hätten seine Bewohner genügend starke Fernrohre, um die Vorgänge auf der Erde beobachten zu können, so würden sie belächeln nicht die Weltausstellung in Chicago von 1933 sehen, sondern die Weltausstellung in Chicago von 1893, also in dem Augenblick, wo das Licht der Ausstellung von 1893 den „Arcturus“ erreicht. (Wapag-Nachrichten.)

# Rund um den Erdball

## Explosions-Englück in England

Chemische Fabrik in die Luft geflogen — Ein Toter, 30 Verletzte

In einer chemischen Fabrik in Mitcham (Grafschaft Surrey) ereignete sich ein Explosionsunglück. Aus den Trümmern der fast vollständig zerstörten Fabrik wurde bisher ein Toter geborgen, 30 Personen, in der Hauptsache Kinder, die im Augenblick der Explosion in der Nähe der Fabrik spielten, wurden schwer verletzt. Die Fenster Scheiben von 200 Häusern wurden zerstört. Die Explosion rief einen Brand hervor, der sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete.

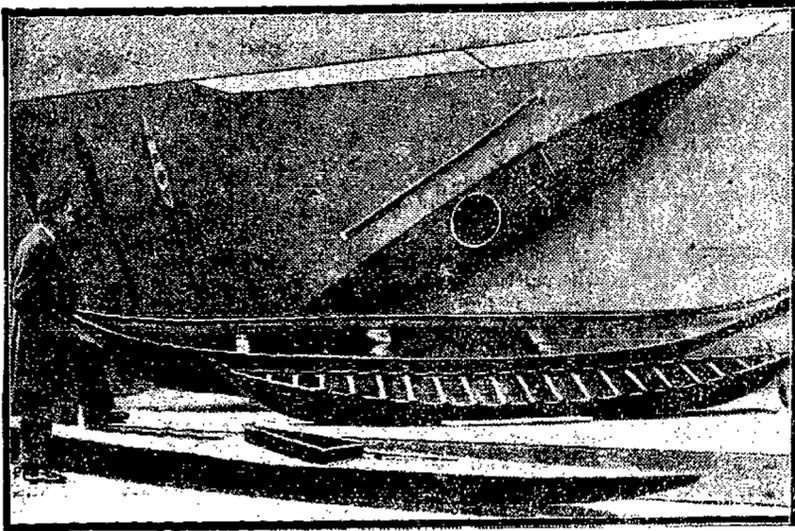
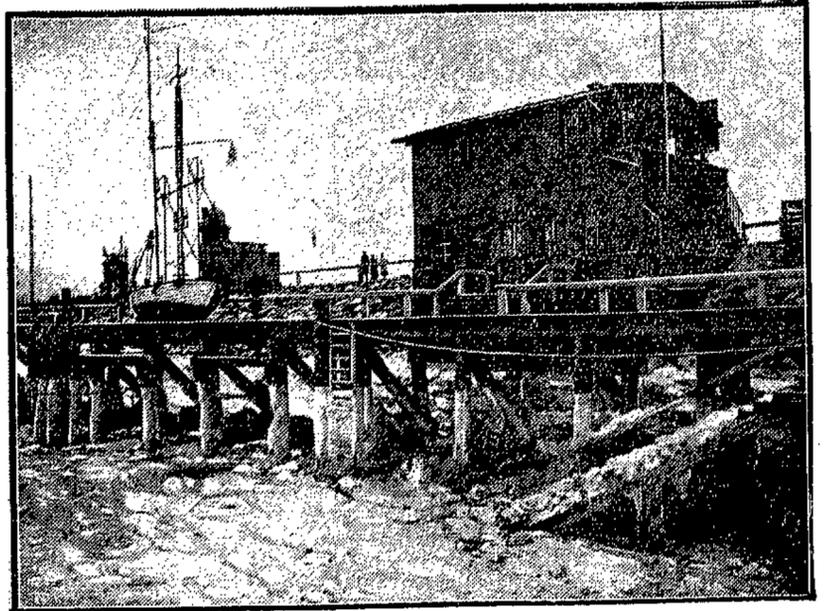
## Großfeuer in Brüssel

Panik unter Hotelgästen

Inmitten der Brüsseler City, der Rue Neuve, brach nachts auf dem Dachstuhl eines Geschäftshauses ein Feuer aus, das sich außerordentlich schnell verbreitete und auf drei anschließende Häuser übergriff. Bald standen vier Häuser der belebtesten Brüsseler Geschäftsstraße in Flammen. Rauchschwaden drangen bis in das nahegelegene Grand Hotel Atlant, ein von den Deutschen bevorzugtes Hotel der belgischen Hauptstadt. Ein Teil der Hotelgäste stürzte gegen zwei Uhr in Panik aus den Zimmern. Schließlich ordnete die Polizei als Vorsichtsmaßnahme die vorläufige Räumung des Hotels an. Das Großfeuer konnte gegen 9 Uhr morgens gelöscht werden. Der Sachschaden ist erheblich.

## 200 Jahre „Alte Liebe“

Das allen Besuchern der Eschmündung in Luxhaven bekannte Bollwerk „Die Alte Liebe“ kann in diesem Frühjahr seinen 200. Geburtstag feiern. Hunderttausende von Schiffen sind im Laufe der Jahrhunderte mit dem Elbstrom vorübergerauscht, von und nach Hamburg und später auch dem Kaiser-Wilhelm-Kanal. Allen, die von der Elbe ausreisen, gab die „Alte Liebe“ den letzten Abschiedsgruß der Heimat, allen, die heimkehrten, bot sie das erste Willkommen. Der Name dieser Anlage — in ganz Deutschland wohlbelannt — stammt von einem kleinen Schiff, der „Liebe“, das hier mit zwei weiteren Fahrzeugen versenkt und mit schweren Steinen gefüllt wurde, um die Einfahrt zum alten Hafen gegen Strom und Seeegang zu schützen. Rings um die versenkten Schiffe wurden Pfähle eingerammt und ebenfalls mit Steinen und Zuchwert ausgefüllt.



## Die Berliner Wassersport- und Wochenend-Ausstellung eröffnet

Auf der jetzt eröffneten Berliner Wassersport- und Wochenend-Ausstellung werden in einer Sonderschau auch einzelne Bootstypen fremder Völker aus Afrika, Nordamerika und in der Südpolargebiet.

unklar, ob nicht, wie auch in Deutschland, die Steuerbehörde die Biersteuer erheblich erhöht. Jedenfalls sind solche Bestrebungen in den meisten Staaten vorhanden.

## Schweizerfahrten des „Graf Zeppelin“

Die diesjährigen Schweizerfahrten finden, wie die Hamburg-Amerika-Linie mitteilt, am 23., 26. und 27. Mai, am 20. und 22. Juni, am 18. und 20. Juli, sowie am 22. und 24. August statt. Bei genügender Beteiligung wird an jedem dieser Tage eine kürzere oder längere Frühfahrt sowie ein Tagesfahrt veranstaltet. Die kurzen Frühfahrten mit etwa 1½stündiger Dauer führen an den Ufern des Bodensees entlang, von dort weiter nach Zürich und dann zurück nach Friedrichshafen. Die längeren Frühfahrten dauern etwa 2½ Stunden und haben außer Zürich noch Luzern und den Vierwaldstättersee zum Ziel. Die Tagesfahrten schließlich erstrecken sich über 7½ bis 8 Stunden und führen nach Schaffhausen zu dem herrlichen Rheinfall, über die Schweizer Jura nach Genf, über den Genfer See weiter nach Montreux, Bern, Interlaken, Luzern, Zürich und von dort zurück nach Friedrichshafen.

## Piraten plündern Frachtdampfer

Dairen, 30. März

Ein Frachtdampfer der chinesischen Navigation Company wurde gestern durch eine Anzahl Piraten geplündert, als er im Begriff war, in den Hafen von Newchwang einzulaufen. Das Schiff, das von Shanghai kam, wurde von zwei Dschonken chinesischer Piraten gesteuert. Ueber ein Duzend bewaffneter Räuber erklomm das Deck des Dampfers und fesselte die chinesische Mannschaft und die Offiziere. Nachdem die Piraten das Schiff geplündert hatten, entführten sie vier Offiziere des Frachtdampfers als Geiseln. Wie es heißt, sollen die Seeräuber reiche Beute gemacht haben.

Zur Befreiung der vier von chinesischen Seeräubern weggeschleppten Offiziere des englischen Dampfers „Nanchang“ sind britische Kanonenboote abgefannt worden.

## 23 Opfer des Wirbelsturms

NEW YORK, 31. März

Durch den gestrigen Wirbelsturm wurden mehrere Ortsschaften im östlichen Texas und im südwestlichen Arkansas vollständig zerstört. Nach den bis heute früh vorliegenden Meldungen fielen der Katastrophe 23 Menschenleben zum Opfer.

## Mordprozess in Halle

Unter starkem Andrang des Publikums begann Donnerstag vor dem Schwurgericht Halle die Verhandlung gegen den Handlungsgehilfen Becker, der der vorjährigen Tötung des Halleischen Hausarztes Dr. Voos und des Goldschmiedes Buchholz in Duisburg angeklagt ist. Becker, der als Kaufmann viel im Auslande lebte, erschoss feinerzeit in Halle seine Frau, die er mit 17 Jahren geheiratet hatte und von der er sich dauernd betrogen fühlte. Er wurde damals zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, von denen ihm neun Monate wegen tadelloser Führung erlassen wurden. Im September vorigen Jahres erschoss er dann in Halle den Arzt Dr. Voos, dessen Namen er in der Gerichtsverhandlung erfahren hatte, in seinem Spechzimmer. Darauf fuhr er nach Duisburg und erschoss dort auch den Goldschmied Buchholz. Die Verhandlung, zu der acht Zeugen und zwei psychiatrische Sachverständige geladen sind, wird zwei Tage in Anspruch nehmen.



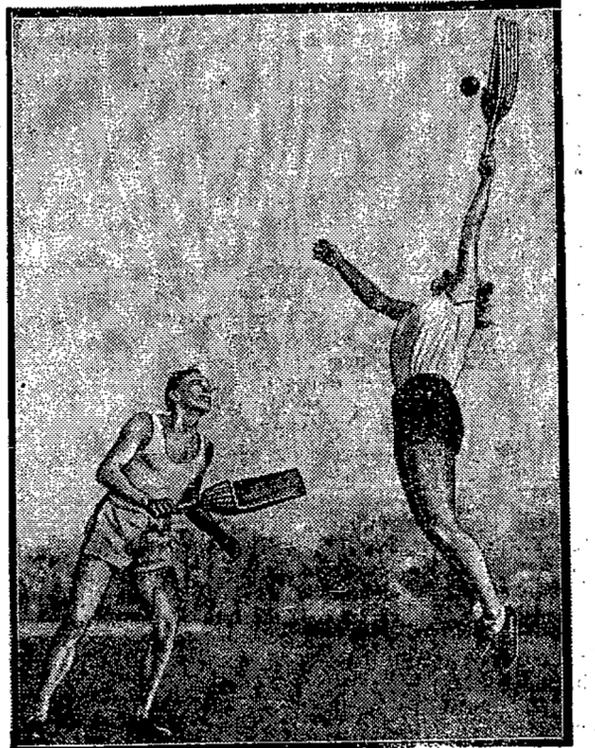
## „Darf ich um Ihren Führerschein bitten?“

Dieses Kinderautomobil mit elektrischem Antrieb erregte in Berlin die Aufmerksamkeit der Fußgänger und auch der Schupos, der sich hier von dem Führer die Zulassungspapiere zeigen läßt.

## Newyork wartet auf Bier

Newyork befindet sich im Bierfieber. Nur noch wenige Tage und die trockene Zeit ist vorüber. Ueberall werden Bierquellen eingerichtet. Eckläden sind schon jetzt nicht mehr zu haben. An den Bauzäunen prangen Schilder wie: „Dieses Geschäft wird mit echtem Bier eröffnet werden“, und die Eingangsporten zahlreicher Bierrestaurants, die ihre Pforten öffnen werden, sind mit Grün umkränzt und tragen auf großen Tafeln das Wort „Willkommen“. Man rechnet damit, daß in den ersten Tagen sämtliche Restaurants überfüllt sein werden. Vermutlich werden die bisher bestehenden Brauereien gar nicht in der Lage sein, den Bedarf zu befriedigen. Zwar sind schon große Schiffsloadungen Münchener und Dortmunder Bier in Newyork eingetroffen, und die noch bestehenden 146 legalen Brauereien, die bisher das alkoholarme 3prozentige Bier herstellen, sind dabei, ihren Betrieb umzustellen, aber das ist alles nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, denn in normalen Zeiten, im Jahre 1910, gab es in den USA 1800 Brauereien, die im Jahre 65 Millionen Faß Bier herstellten.

Die Brauer haben sich bereits sehr eingehend mit der Preisfrage beschäftigt. Die Preise für Hopfen und Malz haben in diesen Tagen erheblich angezogen. Man vertritt aber die Meinung, daß ein anständiges Glas Bier nicht teurer als 5 Cents sein darf und daß man eine Flasche Lagerbier für 8 bis 10 Cents erhalten muß, wenn der Betrieb sich lohnen soll. Es ist allerdings noch



## Ein neues Frühjahrsenspiel: Corballo

Unser Bild schildert ein neues Ballspiel, das sich in diesem Jahre Platz in der Sportbewegung sucht: das Corballospiel. Auf einem 12 x 3 Meter großen Spielfeld wird ein Gummiball mittels eines aus einem Korbgeflecht bestehenden Gerätes über eine zwei Meter hoch gespannte Schnur geschleudert und gefangen. Das Spiel wird außerordentlich lebhaft gespielt und bringt sämtliche Muskelpartien des Körpers in Bewegung.



## Die Ältesten Gäste der Luftkassa

Die Deutsche Luftkassa ladet von Zeit zu Zeit die ältesten Besucher zu einem Festtag über die Reichshauptstadt ein. Unser Bild von einem solchen Besuch alter Damen bei der Luftkassa zeigt, mit welcher Interesse die riesigen Maschinen vor dem ersten Start bekannt werden.

# RUNDFUNK-PROGRAMM

WOCHENSCHAU DES LÜBECKER VOLKSBOTEN

## Was der Abend bringt:

Wellenfänge: Berlin 419 • Breslau 325 • Deutschlandsender 1635  
Frankfurt a. M. 259,3 • Hamburg 372 • Königsberg 217 • Langen-  
berg 472,4 • Leipzig 389,6 • München 533 • Stuttgart-Mühlacker 360,6

### Sonntag, 2. April

Berlin: 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Sechste Sinfonie (Pastorale) F-Dur Werk 68 von Beethoven. Funtorchester. Dir.: Hans Winkler. 20.50: Funtorchester spielt Werke von Weber, Wgl. Wagner, Gounod u. a. 22.20: Hörbericht vom Endspiel um den Silberhild des Deutschen Hedenbundes. — Anstl.: Gausheinrich Dransmann und sein Orchester.  
Deutschlandsender: 19.00: Warm der Feuerwehr. Lehrspiel. 20.30: Adm: Vrien-Abend. Sage und Märchen in der deutschen Oper. 23.00: Berlin: Tanz- und Unterhaltungsmusik.  
Breslau: 18.30: 30 Minuten Heiterkeit mit Walter Simlinger. 19.30: Vortrag: Das Seereswesen Polens. 20.00: Hamburg: Der Tanz in der Oper. Philharm. Orchester. 22.30: Berlin: Tanz- und Unterhaltungsmusik.  
Frankfurt: 19.30: J. Görres. Der heilige Rod von Trier. 20.00: Staatstheater. Kassel: Die Regimentstochter. Romische Oper von Donizetti. 22.45: Adm: Nachtmusik.  
Samburg: 18.30: Kiel: Die Matthäus-Passion von Heinrich Schük. 20.00: Der Tanz in der Oper. Philharm. Orchester. 22.10: Zeitfunk. 22.20: Berlin: Tanzfunk.  
Königsberg: 19.00: Lieder zur Bahgitarre. Sepp Sommer. 20.00: Wien: Alp-Rip. Romantisch-romische Operette von Planquette. 21.20: Wien: Frühling. Operette von Lehar. ca. 22.40: Berlin: Tanzmusik.  
Langenberg: 20.00: Hubert Pfeiffer-Gedenkstunde. 20.35: Sage und Märchen in der deutschen Oper. Mitw.: Funtorch. Verbindende Worte: P. S. Gehln. 22.20: Nachtmusik und Tanz.  
Leipzig: 19.00: Zeitfunk. 19.50: Bild in die Zeit. 20.00: Wien: Alp-Rip. Romantisch-romische Operette von Planquette. 21.20: Wien: Frühling. Operette von Lehar. ca. 22.25: Wien: Tanzmusik.  
München: 18.50: Unsterbliche in Worten und Werken. Bach, Mozart, Chopin u. a. 20.00: Populäres Konzert. Münchener Philharmoniker. ca. 23.15: Adm: Nachtmusik.  
Stuttgart: 19.30: Heiteres aus Oberbarnern. Drei Hörzonen nach Ludw. Thoma von Herm. Doering. 20.05: Staatstheater Kassel: Die Regimentstochter. Romische Oper v. G. Donizetti. 22.45: Mannheim: Gefänge um Gott für 1 Singstimme und Klavier von Wih. Lods. 23.15: Adm: Nachtmusik.

### Montag, 3. April

Berlin: 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Klavierkonzert A-Moll. Werk 54 von Schumann. Philharm. Orchester. Dir.: Eugen Joachum. 20.35: Sinfonie D-Dur Werk 73 von Beethoven. Philharm. Orchester. Dir. Eugen Joachum. 21.20: Eine Nacht in der Reichsbibliothek. ca. 22.30: Tanzmusik. Kapelle Arno Berger.  
Deutschlandsender: 19.35: Kapelle Kirfale spielt Mozart, Wagner, Schmalstieg, Johann Strauß. 20.00: Heinrich von Kleist. Hörspiel. 21.30: Brandenburgisches Konzert Nr. 3 in G-Dur von Bach. Funt-Kammerorchester. 23.00: Altenburg: Unterhaltungsmusik der Landesheaterkapelle.  
Breslau: ca. 19.35: Konzert des Wüddemannschen Frauenchors. 20.30: Mit Mandolinen und Gitarren. 21.30: Deutsche Barockmeister. Ausf.: Das Funtorchester. 22.35: Funttechnischer Briefkasten. 22.50: April April  
Frankfurt: 19.15: 10 Minuten Deutscher Almanach. 19.30: Frankfurter Ohafen. Ein Hörbericht. 20.05: Zehntes Montagskonzert des Frankfurter Orchestervereins. Abg.: S. Rosbaud. 22.30: Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker.  
Samburg: 19.00: Vortrag: Das Recht des reisenden Kaufmannes. 19.30: Hannover: Brahms-Abend mit Ely Rev. Orchester des Stadt. Opernhäufes. 22.10: Zeitfunk. 22.20: Konzert im Kaffee Walthof. 23.25: Bremen: Konzert im Atlantik.  
Königsberg: 18.25: Der Dag. Jungflieger Gerh. Jirmas berichtet über den Deutschlandflug. 19.00: Danzig: Klaviermusik zu vier Händen von Brahms. 20.10: Danzig: Bunter Abend.  
Langenberg: 20.15: Das Spitzentuch der Königin. Operette von Joh. Strauß. 22.30: Nachtmusik. Al. Orchester Münster.  
Leipzig: 19.00: Klaviermusik „Frühling“. 20.00: Sinfonie-konzert. Dir.: Generalkonfdirktor Schürditt. 21.40: Aus dem Schachfaktlein des Joh. Peter Sebel. ca. 22.20: Unterhaltungsmusik der Landesheaterkapelle Altenburg.  
München: 19.00: Vortrag: Aus dem Pionierleben der deutschen Ausiedler in Kanada. 19.20: Einführung. 19.35: Augsburg: Simone Bocanegra. Lyrische Tragödie von G. Verdi. 22.45: Stuttgart: Nachtmusik.  
Stuttgart: 19.30: Hilfspolizei. Ein Hörbericht. 20.10: Danzig: Bunter Abend. 22.30: Schachfunk. 22.55: Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker.

### Dienstag, 4. April

Berlin: 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Konzert d. Berliner Funtorchester. Dir. S. Seidler-Winkler. 21.20: Werke, die nicht vollendet wurden. Mitw.: Berliner Funtorchester und Chor. Verbindende Worte: S. Burkard. 22.30: Hannover: Spätkonzert.  
Deutschlandsender: 19.00: Vortrag: Wehrausbildung der Jugend in Frankreich. 19.30: Einführende Worte zu „Electra“. 20.00: Berlin: Electra. Tragödie von S. v. Hofmannsthal. Musik von Rich. Strauß. 23.00: Hannover: Spätkonzert.  
Breslau: 18.50: Vortrag: Der atlantische Wirtschaftskreislauf und seine geopolitischen Probleme. ca. 19.25: Instrumentalmusik auf Schallplatten. 19.40: Vom Deutschlandsender: Kurzschrift-Probestreiben. 20.00: Valladen aus aller Welt. 21.00: Länze aus aller Welt. 22.25: Politische Zeitungsfchau. 23.15: Hannover: Spätkonzert.  
Frankfurt: 19.40: Berlin: Rundfunkprobestreiben des Dtsch. Stenographenbundes. 20.00: Stuttgart: Im bunten Rad. Heitere Schallplattenplauderei. 20.45: Stuttgart: Das Philharmonische Orchester spielt Sandn. G. Benda. 22.20: Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker.  
Samburg: 19.40: Vom Deutschlandsender: Probestreiben des Deutschen Stenographenbundes. 20.00: Vom tiefen Bag bis zum hohen C. Ein bunter Abend. 21.40: Katharina. Lustspiel. 22.40: Hannover: Spätkonzert.  
Königsberg: 19.00: Abendmusik des kleinen Drag-Orchesters. 12.40: Berlin: Rundfunkprobestreiben des Deutschen Stenographenbundes. 20.10: Kammermusik-Stunde. 21.10: Fr. v. Zagaras Werner. Ein Querschnitt durch das Leben eines Genies.  
Langenberg: 19.40: Deutschlandsender: Rundfunkprobestreiben des Deutschen Stenographenbundes. 20.05: Abendkonzert des kleinen Funtorchesters. Intermezzo: Deutsche Volkslieder.

**Farben, Lacke, Pinsel** nur vom  
**Farbenhaus Heinr. Heickendorf, Markt 15/16**

Leipzig: 19.00: Sittler-Wirtuose Georg Freundorfer mit seinem Trio. 19.40: Deutschlandsender: Rundfunkprobestreiben des Deutschen Stenographenbundes. 20.00: Heitere Abend. ca. 22.20: Musik um 1600. Hörfolge.  
München: 19.05: Friererite von Lehar. Großes Potpourri mit Gelang. 19.40: Berlin: Funtprobestreiben des Deutschen Stenographenbundes. 20.00: Kurpfalz. Eine Hörfolge. 21.05: Astronomische Betrachtung. 21.20: Konzert des Funtorchesters und Chors.  
Stuttgart: 19.15: Karlsruhe: Sittlerkonzert. 19.40: Berlin: Rundfunkprobestreiben des Deutschen Stenographenbundes. 20.00: Im bunten Rad. Heitere Schallplattenplauderei. 20.45: Das Philharmon. Orchester spielt Sandn. G. Benda. 22.20: Tanzkapelle der Stuttgarter Philharmoniker.

Samburg: 19.30: Bremen: Mittel und neuer Volkstanz. 20.00: Große Angler — Kleine Krabben. Eine heitere Stunde. 21.00: Wohltätigkeitskonzert der Reichsvereinigung deutscher Hausfrauen. Ortsgruppe Braunschweig. 22.30: Blasenzert der Stahlhelm-Legelle Altona.  
Königsberg: 18.50: Danzig: Vocal- und Instrumentalstunde. 20.00: Frühling. Funtpotpourri.  
Langenberg: 20.05: Die Welt auf der Schallplatte: Auf Schallplatten. 21.00: Volksmusik aus Weiffalen. 22.20: Nachtmusik und Tanz.  
Leipzig: 19.00: Blasenzert der SA-Standartentabelle 241. Marneufischen. 20.00: Die schwarze Galeere. Hörspiel. 21.20: Fritz Theil-Stunde. Ausf.: Das Sinfonieorchester. ca. 22.25: Nachtmusik des Funtorchesters.  
München: 19.25: Schrammelterzett. Mitw.: Schaderl-Schneider, Stimmungslänger. 19.50: Nürnberg: Konzert der SA-Standartentabelle 14. Mittelfranken. 21.25: Einführung. 21.40: Robert Gulsarb. Serzoz der Normänner. Fragment von S. v. Kleist.  
Stuttgart: 19.30: Freiburg: Vortrag: Mit dem kleinen Kreuzer „Cormoran“ in der Südee mit Originalschallplatten. 20.00: Mannheim: Joh. Strauß-Stunde. 21.00: Adm: „Der fröhliche Schuster Simon Eyre“. Hörspiel. 22.40: Werke von Joh. Brahms.

### Freitag, 7. April

Berlin: 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Aus dem Schall-  
archiv der Funtstunde. Rückblick auf den Monat März. 20.30: Frühlingkonzert. Koselcher Bläserbund. Eckscher Männergesangsverein ca. 22.20: Frankfurt (Oder): Abendunterhaltung.  
Deutschlandsender: 19.00: Vortrag: Kolonien sind noch 19.35: Breslau: Abendmusik der Funtkapelle. 20.00: Berlin: Rückblick auf den Monat März. 20.30: Volkstümliches Abendkonzert. Alois Pachernegg und sein Orchester. 23.00: Frankfurt: Nachtkonzert des Funtorchesters.  
Breslau: ca. 19.35: Abendmusik der Funtkapelle. 20.15: Tanzsuite von Rich. Strauß. Schles. Philharmonie. 21.10: Die Musik der Oper: Abu Hassan von Weber. 22.30: Konzert des Bandonion-Gruppen-Orchesters.  
Frankfurt: 20.00: Die deutsche Erhebung im Lied. Sepp Sommer. 20.30: Stuttgart: Solistenkonzert des Philharm. Orchesters. 21.20: Adolf Hitler, dem Kämpfer um das neue Deutschland. Mitw.: Nationalsozialistischer Männerchor. SA-Standartentabelle 119. 22.45: Nachtkonzert des Funtorchesters.  
Samburg: 19.30: Bilder von der Ruhrbelegung. 20.00: Heinrich Kaminski. Abg.: Der Komponist. Mitw.: Funt-Chor und -Orchester. 21.25: Elf Offiziere 1809. Hörspiel. 22.30: Unterhaltungskonzert des Funt-Kammerorchesters.  
Königsberg: 19.00: Vortrag: Nationalsozialismus und Ostmark. 20.00: Die Böwin und der General. Hörspiel. 21.00: Orchesterkonzert. Orchester des Königsberger Opernhäufes.  
Langenberg: 20.05: Duisburg: Öffentlicher lustiger Abend. 22.10: Stuttgart: Adolf Hitler, dem Kämpfer um das neue Deutschland. 22.50: Frankfurt a. M.: Nachtmusik.  
Leipzig: 20.00: Die Gardasürkin. Operette von Kalman. ca. 22.10: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten.  
München: 19.05: Wie machen es die Taschendiebe. Plauderei. 19.25: Bunte Straßenbühnen-Stunde. 21.00: Das Funtorchester spielt Bach, Beethoven, Mozart.  
Stuttgart: 19.30: „April“ das 4. Kalenderblatt. Gesänge und Rezitationen. 20.30: Solistenkonzert des Philharm. Orchesters. 21.20: Adolf Hitler, dem Kämpfer um das neue Deutschland. 22.30: Heitere Tanzmusik des Funtorchesters.

### Samstag, 8. April

Berlin: 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Heitere Oper. Zweites großes Potpourri für Solisten, Chor und Orchester. Dir.: G. Schmalstieg. ca. 22.25: Hörbericht. Anstl. Tanzmusik der Kapelle Anton Horozyn.  
Deutschlandsender: 19.35: Das Ringler-Quartett spielt Beethoven Streichquartett op. 59, 2. Moll. 20.15: Des tollen Bomben Rumpel. Heitere Spul aus Alt-Weiffalen. 21.15: Breslau: Zur Unterhaltung mit Ludwig Manfred Kommel. 23.00: München: Nachtmusik.  
Breslau: 18.45: Märche auf Schallplatten. 20.00: Heiteres Wocheneend mit Ludwig Manfred Kommel. 22.30: Berlin: Tanzmusik.  
Frankfurt: 19.30: Stuttgart: Wie unsere Väter den Frühling erleben. 21.15: Cagliostro in Wien. Operette von Joh. Strauß. 22.45: München: Nachtmusik.  
Samburg: 19.30: Der Kieler Zitherklub spielt. 20.00: Dtsch. Kleinkunst. Veranstaltung vom Kampfbund für deutsche Kultur. 22.45: Nacht der Phantasten. Zu Gunsten Samburger Schriftsteller.  
Königsberg: 19.20: Zwei musikalische Städtebilder: Berlin-Samburg. 20.00: Uebertragung aus Berlin. Anstl. Berlin: Tanzmusik.  
Langenberg: 20.05: Volkslieder zur Raute. 20.20: Abendkonzert des Stadt. Orchesters. Mitw.: Bochumer Volatierzert. 22.30: Die Weltmeisterchaften im Billard. Wachsplattenbericht. 22.50: Nachtmusik.  
Leipzig: 19.00: Beethoven und die deutsche Klavierkonate. 20.00: Abendkonzert aus dem Dom zu Banz. 21.15: Länze des Objekts. Eine heitere Folge. ca. 22.25: Unterhaltungsmusik des Funtorchesters.  
München: 18.55: Zitherkonzert. Fritz Wühldispi spielt. 19.15: Was jeder von Südwestafrika wissen muß. 19.55: Konzert des Blasorchester E. Krug. 20.55: Nürnberg: Alle Vögel sind schon da. Eine Hörfolge. 21.45: Läufer und Jäger und ein paar andere oberbayerische Märchen. 22.00: Der Funt-Kammerchor singt Lieder von Schumann Brahms u. a. 22.45: Nachtmusik.  
Stuttgart: 19.30: Deutsche Frühlingdichtung in Wort und Ton. 20.15: Cagliostro in Wien. Operette von Joh. Strauß. 22.45: München: Nachtmusik.

## Hamburg sendet

Zwischenfender: Hannover (560). Bremen (339), Kiel (232),  
Stensburg (218).  
Gleichbleibende Werttags-Vorrrangfolge. 6: Zeit. Wetter. Land-  
wirtschaftsfunk. 6.15: Gemahlit. 6.30: Wetter. 6.35:  
Musik. 7: Zeit. Wetter. Wiederholung der Abendmeldungen.  
7.15: Morgenpud für die Nordmark. 7.25: Konzert. 8:  
8.15: Wetter. Frauenfunk. 8.30: 10 Minuten Funttechnik  
außer Mo. Fr. u. So. 10.50: Vorberichte. Nachrichten.  
11.30: Konzert. 12: Zeit. Wetter. Meldungen. 13: Börse.  
13.10: Wetter. 13.15: Schallplatten u. Funtwerbung.  
14: Nachrichten. 14.10: Konzert. 15: Börse. 15.40:  
Schiffahrt. 18.55 Mo. Mi. u. Fr. 18.50, Di. 19.05, außer So.:  
Frankfurter Abendbörse. 19.25 (Di. 19.35): Wetter.

**PANTHER-Kinderwagen**  
in jeder Ausführung  
Fallkappwagen von RM 29,50 an. / Teilzahlung gestattet!  
**Heinr. Kruse, Fischergr. 23**

## Delta-Palast

Moislinger Allee 18a

Ab heute in Erstauführung!

Die größte Filmdarstellerin der Stummfilmzeit

**Asta Nielsen**

zum ersten Male im Tonfilm

## Unmögliche Liebe

Vera Holig und ihre Töchter

n. d. gleichnamigen Ullstein-Roman v. Schirokauer mit

Hans Rehmann, Ery Bos, Ellen Schwanncke, Hilde

Hildebrandt, Julius Falkenstein, A. Polniner

Das Schicksal einer reichen schönen Frau, die eine

späte Liebe erlebt und ihr nicht entsagen möchte.

Dieses Erlebnis zartester Erotik wird jedem unvergänglich bleiben

Reichhaltiger bunter Teil

Täglich 4, 6.15, 8.45 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr

Demnächst erscheint:

Paul Abrahams weltbekannte Operette

**Die Blume von Hawaii**

mit Martha Eggert, Hans Fildesser, Ivan Petrovich

Das kommende Ereignis für Lübeck!

## U.-T.-Lichtspiele

Breite Str. 13

Ein Doppelprogramm wie es in seiner Art und

Qualität einzig dasteht!

Die humorvolle Abraham-Operette

**Glück über Nacht**

... wenn wieder Frühling wird

Mit der reizenden dem humorvollen

MAGDA SCHNEIDER HERMANN THIEMIG

und Szöke Szakal

Ein Film voll fabelhafter Musik, Temperament und

tosenden Lachstürmen

Außerdem der schönste, abenteuerlichste u. erlebnisreichste aller

Tier-

filme **Bring sie lebend heim!**

Ein Bildbericht von einer Tierfang-Expedition im

malaischen Dschungel

Täglich von 12—23 Uhr, letzte Vorstellung 20.15 Uhr

### Mittwoch, 5. April

Berlin: 19.00: Stunde der Nation. 20.05: Rient Oper von  
Rich. Wagner. Vorher Einführung. ca. 21.35: Vom unbekanntem  
Laguer. Briefe, Gespräche und Dokumente. ca. 23.15: Tanzmusik  
der Kapelle Oscar Joos.  
Deutschlandsender: 19.35: Politische Zeitungsfchau. 20.00:  
Wunderlame Liebesgeschichte der schönen Magellone und des  
Grafen Peter aus der Provence. 21.15: Frankfurt: Die Eifel.  
Hörbild. 23.00: Königsberg: Nachtkonzert.  
Breslau: 19.05: Vortrag: Der Denkfähigkeitsgedanke im Grenz-  
land. 19.30: Königsberg: Tanzabend. 21.00: Adm: Mozart-  
konzert des Funtorchesters. 22.30: Berlin: Tanzmusik.  
Frankfurt: 19.45: Stuttgart: Volkstümliches Konzert des  
Philharm. Orchesters. 21.15: Die Eifel. Ein Hörbild. 22.45:  
München: Nachtmusik.  
Samburg: 20.00: Max von Schillings. Mitw.: Prof. Dr.  
Wüller (Rezitation). J. Geisterlamp (Violine). 22.20: Kon-  
zert im Alpenpark. 23.15: Bremen: Tanzfunk im Altona.  
Königsberg: 19.30: Tanzabend des H. Drag-Orchesters.  
21.15: Frankfurt: Die Eifel. Ein Bauernland im deutschen  
Westen. Hörbericht. 22.30: Nachtkonzert des H. Drag-Orchesters.  
Langenberg: 20.00: Meister ihres Fachs. Schallplatten.  
21.00: Werke von Mozart. Funtorchester. Abg.: Buchfötter. ca.  
22.30: Die Weltmeisterchaft im Billard. Schallplatten. 22.50:  
München: Nachtmusik.  
Leipzig: 19.30: Volkstümliches Konzert. Das Sinfonie-Orch.  
der Solistenchor. 20.45: Bild in die Zeit. 21.05: Der Dresdner  
Zwinger. Hörfolge. ca. 22.25: Aus Verdis Opern. Schallplatten  
München: 19.05: Sieben Gefänge aus Goethes „Wilh. Meister“  
in der Vertonung von Rob. Schumann. 19.55: Dem Sommer  
entgegen. Eine bunte Stunde. 21.30: Das Münchener Klavier-  
quartett spielt Schubert. Brahms. 22.45: Nachtmusik.  
Stuttgart: 19.25: Mannheim: Fikler Gebabel von R. S.  
Münich. 19.45: Volkstümliches Konzert des Philharm. Orchesters.  
21.15: Die Eifel. Ein Bauernland im deutschen Westen. 22.40:  
Welchen Brief hätten Sie..? Funtnovelle. 23.10: München:  
Nachtmusik.

### Donnerstag, 6. April

Berlin: 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Joh. Strauß.  
Berliner Funtorchester. Dir. S. Seidler-Winkler. 21.10: Deutsche  
Ballion 1933. Ein Hörwerk. — Anstl.: Tanzmusik d. Kapelle  
Waldert Lutter.  
Deutschlandsender: 19.35: Stunde des Landwirts. 20.00:  
Unterhaltungskonzert der Kapelle Baltian. 21.20: Konzert des  
Funt-Kammerorchesters. 23.00: Adm: Nachtmusik. Abg.: Leo  
Ersoldt.  
Breslau: 19.00: Vortrag: Der Atlant. Ozean als Forschungs-  
feld deutscher Wissenschaft. ca. 19.35: Abendmusik der Funt-  
kapelle. 20.00: Gollstrom. Ein Hörwerk. 21.10: Kammermusik  
des Manzer-Quartetts.  
Frankfurt: 20.00: Mannheim: Johann Strauß-Stunde. Aus-  
führung: Philharm. Orchester. 21.00: Max Reger-Gedächtnis-  
feier.



# Arbeitsbeschaffung in Norddeutschland

## Was soll nach Einführung der Arbeitsdienstpflicht in Angriff genommen werden?

Von unserm Hamburger G. B.-Mitarbeiter

An die Arbeit! soll die Parole schon für den kommenden Sommer heißen. Aber wo? Selbst nur eine Verdoppelung der Arbeitsdienstleistungen verlangt große neue Arbeitsgebiete, die alle die Voraussetzungen, wie zusätzlich, arbeitsintensiv, volkswirtschaftlich nützlich erfüllen müssen. Projekte sind gewiß genug da, aber es wird noch vieler Prüfungen bedürfen, bis man die wertvollsten Arbeiten herausgefunden hat. Der Hamburger Staatskommissar für den freiwilligen Arbeitsdienst, Senator von Pressentin machte dazu einige erste Ausführungen, die ein ungefähres Bild darüber entwerfen, wo man gewillt ist, anzupacken.

### Drei große Aufgaben,

die schon seit langem ihrer Erledigung harren und bisher wegen der finanziellen Schwierigkeiten immer zurückstehen mußten, treten jetzt in den Vordergrund: die Regulierung der Oberelbe, die seit Jahren von der Binnenschiffahrt gefordert wird, weil es regelmäßig im Sommer erwartet werden muß, daß die Elbe an einigen Stellen bei niedrigem Wasserstand wegen Versandung unbefahrbar wird; dann die schon in kleinerem Umfang vom freiwilligen Arbeitsdienst begonnene Kultivierungsarbeit auf den gewaltigen Moor- und Heidegebieten Schleswig-Holsteins und der Lüneburger Heide; endlich die notwendige Hilfe für den Deichbau an der deutschen Nordseeküste in Verbindung mit Landgewinnungsarbeiten. Man will hier alles tun, um nicht nur weitere Landverluste durch die dauernden Ueberschwemmungen wertvoller Böden zu vermeiden, sondern auch Neuland in größerem Umfang zu erobern, als das bisher mit den bescheidenen Mitteln möglich war.

Die beiden letzten Gebiete, Landerschlag und Landgewinnung, sowie die Bodenkultivierungen, reihen sich ein in das große Siedlungsnetz, das die Reichsregierung im Rahmen ihres Programms weiterführen und ausbauen will. Gerade in den Küstengebieten, sowohl in Ostfriesland und Oldenburg, wie auch im Gebiet der Unterelbe und in Schleswig-Holstein wird durch Trockenlegung der Moore, Aufhebung der Marschen und sonstige Bodenverbesserung viel wertvolles Land für Landwirtschaft und Siedlung zu erlangen sein. Dem besonderen Risikofaktor aber wird die Aufgabe zufallen, die Bewohner der deutschen Küste wenigstens teilweise von der ewig drohenden Gefahr der Ueberschwemmung und Vernichtung ihres Besitzes zu befreien.

Soll aber die Siedlung vorangetrieben werden, so braucht es dazu nicht nur zweckentsprechenden Boden, sondern auch Menschen von besonderem Schlag. Das Wort von der Pionierarbeit in der Kolonie Deutschland wird allen denen deutlich vor Augen geföhrt werden müssen, die aus Arbeitslosigkeit und Stadtmüdigkeit heraus ihr ganzes Hoffen und Sehnen an die Siedlung gehängt haben. Siedeln ist keine Erholung, ist keine leichtzunehmende Arbeit, sondern ist eine Aufgabe, die von jedem, der sich ihr widmen will, den ganzen Menschen verlangt.

Man versucht auch für dieses Kapitel die ersten Grundlagen zu schaffen und hat dafür jetzt u. a. die

### Einrichtung des „Landhelfers“

gefunden. Klein- und Mittelbauern, die nicht in der Lage sind, vollqualifizierte Landarbeiter einzustellen, aber trotzdem noch Arbeitskräfte beschäftigen können (und welcher Bauer könnte das nicht?), sollen Landhelfer anfordern, die bei ihnen Landwirtschaft in der Praxis lernen. Neben Kost, Logis und Kleidung bekommt der Landhelfer eine kleine Vergütung; der Bauer aber erhält einen Zuschuß, damit er ein Interesse hat, derart nicht vollwertige Ar-

beitskräfte einzustellen: für junge Männer kann das Arbeitsamt bis zu 25 Mark, für Mädchen bis zu 20 Mark monatlich zu zahlen, was ungefähr den Baraufwendungen des Bauern entsprechen soll. Eine derartige Subvention erfordert selbstverständlich alle Vorbeugungsmassnahmen, daß nur diejenigen Bauern Landhelfer beschäftigen, die nachweisbar andere Arbeiter nicht bezahlen können. Eine weitere Bestimmung sagt ferner, daß Landhelfer nur beansprucht werden können, wenn der Bauer mindestens die gleiche Zahl Knechte, Mägde usw. beschäftigt, wie 1932, so daß es sich um zusätzliche Arbeitskräfte gegenüber den Vorjahresziffern handeln muß. Landhelfer kann werden, wer 16 Jahre alt ist und Arbeitslosenunterstützung bezieht. Frühere Teilnehmer am Freiwilligen Arbeitsdienst werden bevorzugt (was praktisch heißt, daß vorläufig wohl nur Arbeitsdienstler eingestellt werden). Im Hamburger Gebiet rechnet man beispielsweise damit, daß schon Anfang April 200 Landhelfer vermittelt sein werden, die hauptsächlich im Hamburger Gemüsebau unterkommen; mit starker Nachfrage rechnet man im Gebiet Nordmark auch von Mecklenburg aus, wo die Landhelfer besonders gute Vorkultur für ihre spätere Siedlungslaufbahn genießen würden.

Wenn von Arbeitsbeschaffungs-Programmen die Rede ist, taucht auch immer wieder

### das Projekt des Hanzakanals

auf, der eine Verbindung vom Ruhrgebiet zu den Nordseehäfen schaffen soll. Aber selbst bei einer Ausführung durch Arbeitsdienstler würde der Bau dieses Kanals, dessen spätere Rentabilität ein beliebtes Streitobjekt der Fachleute ist, so bedeutende Mittel erfordern, daß über eine Bewirklichung noch keine Klarheit besteht.

Es ist auch sonst genügend Arbeit da, um eine erhebliche Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes, sei es durch verstärkte Werbung, sei es durch Einziehung ganzer Jahrgänge von Arbeitslosen, befürworten zu können. Bevor aber abschließend über alle vorliegenden Pläne geurteilt werden kann, die hier nur teilweise aufgezählt werden konnten, wird man Näheres über die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung abwarten müssen.

## Eine Beschwerde der freien Gewerkschaften und ihre Beantwortung

EMB. Berlin, 29. März

Wie der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund mitteilt, hat er sich an den Reichsarbeitsminister gelddte mit einem Schreiben gewandt, in dem er Beschwerde führt über die Absetzung von Betriebsräten durch Amtswalter der nationalsozialistischen Betriebsorganisationen und anderer Stellen.

In letzter Zeit haben in vielen Betrieben, da die Betriebsräte infolge der langen Aussetzung der Betriebsratswahlen überaltert sind und meistens dem Willen der Belegschaften nicht mehr entsprechen, die hinter der Regierung stehenden Arbeitnehmerverbände die bisherigen Betriebsräte zum Rücktritt aufgefordert und hier und da sie auch zum Rücktritt gezwungen. Es haben dann kommissarische Betriebsräte eingesetzt und Neuwahlen ausgeschrieben. Das Verhalten ist formaljuristisch nicht fundiert, es liegt aber, wie von zuständiger Seite betont wird, im Zuge der Maßnahmen der nationalen Erhebung und wird deshalb nicht beanstandet werden. Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund bittet in seinem Schreiben den Reichsarbeitsminister, die bisherigen Betriebsräte zu schützen und ihre Absetzung zu verhindern.

Wie verlautet, wird die Beschwerde dahin beantwortet, es werde wahrscheinlich sowieso in nächster Zeit das Betriebsrätegesetz abgeändert werden, sodas die Beschwerde der Freien Gewerkschaften gegenstandslos sei.

## „Ohne Deutschenhege kein Judenboykott“

EMB. New York, 31. März

Der Vizepräsident des Zentralvereins Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Wallach, übergab vor seiner Abreise nach Deutschland mit dem Dampfer „Dreimen“ der amerikanischen Presse eine Erklärung, in der es heißt: Ich bin fest davon überzeugt, daß die

gegenwärtige Lage niemals entstanden wäre, wenn die Gefühle des deutschen Volkes nicht so tief verletzt worden wären durch die Schritte, die ausländische Gruppen unternahmen, um zu einer Verurteilung Deutschlands in der ganzen Welt aufzurufen

durch Methoden, die in derartigem Umfang bisher noch nie gegen ein anderes Land angewandt wurden. Eine Weiterführung der Protestkampagne, zu der die Demonstration in Madison's Square-Garden gehört, wird nur zu einer noch größeren Spannung zwischen der öffentlichen Meinung beider Länder und zu einer noch stärkeren Reaktion auf politischem und psychologischem Gebiet führen. Der Zentralverein appelliert an die Juden in den Vereinigten Staaten, sich weiterer Schritte und weiterer Agitation zu enthalten, die nur Schaden und nicht Nutzen kann.

### Altona voran!

Der Boykott jüdischer Geschäfte, der in Altona bereits am Mittwoch eingesetzt, hat am Donnerstag noch größeren Umfang angenommen. Die betreffenden Läden, vor denen Posten aufgestellt sind, wurden zumeist mit Aufschriften in Kennigfarbe an den Schaufenstern gekennzeichnet.

Am anlässlich des offiziellen Boykottbeginns am Sonnabendvormittag Schädigungen von deutschen Gewerbetreibenden zu vermeiden, hat der neue Polizeipräsident für Altona-Wandsbek, der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Hinke, der am Mittwoch sein Amt angetreten hat, eine Durchführungsverordnung veröffentlicht, in der den jüdischen Unternehmungen unter Androhung von Geld- oder Haftstrafe auferlegt wird, sich mit Plakaten als „Jüdisches Unternehmen“ selbst auszuweisen. Alle Geschäfte, die ganz oder zum Teil in jüdischen Händen sind oder ganz oder teilweise mit jüdischem Geld betrieben werden, haben gelbe Plakate in der Mindestgröße von 40 x 50 Zentimeter mit schwarzem Aufdruck „Jüdisches Unternehmen“ auszuhängen.

## Gerüchte um die Rückkehr des ehemaligen Kaisers

EMB. Bad Homburg, 31. März

Die Generalverwaltung des vormals regierenden preussischen Königs hat an den Magistrat der Stadt Bad Homburg im Auftrage Kaiser Wilhelms ein Schreiben gerichtet, in dem zunächst der Stadt Bad Homburg für den Beschluß, Wilhelm II. zu bitten, die Stadt Bad Homburg als künftige Residenz auszuwählen, gedankt wird. Aus schwerwiegenden grundsätzlichen Erwägungen habe der ehemalige Kaiser jedoch vorläufig nicht die Absicht, in die Heimat zurückzukehren. Sollte sich, so schließt das Schreiben der Generalverwaltung, eine Rückkehr, so wie wir sie alle hoffen, aber dereinst verwirklichen, so wird, dessen sollen Sie versichert sein, Homburg v. d. Höhe nicht vergessen werden.

„Du bist doch eine rechte Unkel!“ rief Herr von Plümeran.

„Gott bewahre! — Wirklich, Du bist ein liebevoller Bruder!“

„Und Du bist wahrhaftig, auch nicht mit Liebenswürdigkeit aufgenudelt!“

„Schimpfe, so viel Du willst! Und ich will Deine Hoffnungen und Deinen Glauben an die Dir gemachten Versprechungen keineswegs anzweifeln. Was ich gesagt habe, habe ich sicher aus gutem Herzen gesagt. Aber ich bin es schon gewohnt, verkannt zu werden.“

„Weshalb soll ich an dem Wort des Ministers zweifeln? Es ist ein Wort von einem Edelmann zu einem Edelmann gesprochen. Und sein Wort halten ist das Grundgesetz eines Edelmannes, und der Edelmann, der es einem Edelmann bricht, häuft eine Schande auf sich, die mit hunderttausend Wagen nicht fortzuschaffen ist.“

„Aber man hat Beispiele und Beispiele —“

„Wovon? Das ein mecklenburgischer Edelmann sein Wort einem Edelmann gebrochen? Nein. Haben wir nicht die Vereinskarte, die jeden Edelmann verpflichtet, für die Aufrechterhaltung der Privilegia aller und eines jeden mit Gut und Blut einzustehen? — Gemeinem Volke braucht man das Wort nicht zu halten, denn dieses ist seit lange in Empörung gegen uns begriffen und hat dadurch jeglich Recht verwirkt. Aber einem Edelmann, dem ist's zu halten.“

„Nun, ich wünsche den besten Erfolg, aber —“

„Ich möchte Dein verfluchtes Aber einem reudigen Fuchs an den Schwanz binden und dann mit voller Meute hehen! Ich möchte, daß es Dich hunderttausend Robold schießen machte, und daß sich dabei aller Welt präzentierte, was sich bei dem Fräulein von Knote einst auf dem Ball vor dem König von Dänemark präzentierte! Aber, aber und immer aber! Aber ich will mich nicht ärgern! — Alter Gallapfel, leg Dich in Eßig, daß Du zu schwarzer Linte wirst. Tu's aber selber, ich will mich nicht damit beschmutzen! — Kommt man zu Haus, so krächzt der Rabe.“

„Dr. denimm! Dich wirklich sehr ritterlich, sehr chevaleresk, Hans! Tobe jedoch so viel es Dir gefällt. Mich werden diese Mauern hoffentlich nicht lange mehr umfassen, und es wird sich wohl noch eine Stätte finden, wo die Verdienste Deiner Schwester besser gewürdigt werden und man ihr mehr mit der wohlverdienten und schuldigen Achtung begegnet. Nur Liebe zu Deiner Tochter und zu Dir haben mich bisher hier gehalten, aber — doch ich will nicht weiter reden! — Adieu, mein höflicher Herr Bruder, und der Himmel lasse alle Deine Hoffnungen Dir wohl gedeihen!“

Fräulein Agathe schritt mit hocherhobenem Haupte zur Tür hinaus. Herr von Plümeran dagegen öffnete ein Fenster und rief dem Inspektor zu, daß er Feierabend machen

und die Musikanten kommen lassen solle, denn das Dorf soll heute im Milchenhause tanzen, weil ein frohes Ereignis dem Hause Plümeran in Aussicht stehe. Dann ergriß der gestrenge Herr seinen Handstock und seine Mütze und ging ins Freie. Einen langen, schmalen Erddamm verfolgend, welcher durch ein großes Moor führte, gelangte er nach einiger Zeit zu den Trümmern seiner Ahnenburg. Die Burg Plümeran, im dreizehnten Jahrhundert auf einer uralten wendischen Burgstätte mitten in einem Sumpf erbaut, war lange Zeiten hindurch ein Schrecken der Kaufleute. Wie nach Rommern und Lauenburg trieben ihre Besitzer den Stegreif, und in ihren Berlehen hatte mancher Bürger ein schreckliches Ende genommen. Zu Ende des vierzehnten Jahrhunderts waren die Plümerans das mächtigste Geschlecht Mecklenburgs. Städte, Zölle und Ämter waren ihnen verpfändet und sie hatten Privilegien erworben, die kein anderes Adelsgeschlecht aufzuzeigen hatte. Ritter Claus Plümeran hielt stets fünfzig Reifige zu Fuß und hundert Fußknechte in seiner Burg, und sein Sohn Jürgen war so reich, daß er in eine benachbarte Kirche einst ein goldenes Christkindlein, in einer silbernen Wiege liegend, stiftete. Wie die Sage geht, ward ihm diese Munifizenz jedoch bald leid, und er holte zur Nachtzeit wieder, was er am hellen Tage geschenkt hatte. Aber die Erfindung des Schießpulvers machte der Plümeraner Herrlichkeit ein Ende. Im Jahre 1465 wurden die wendischen Hansestädte über einen Zug wider die hochadeligen Räuber einig, und ohne vorher einen Absagebrief zu erlassen, sandten sie einige Mannschaft, die eine lange Kartaune bei sich führte, wider die Burg, und da ein Teil der Besatzung nach Rommern ausgeritten war, so ward die Feste nach kurzer Gegenwehr genommen. Die Hanfen hingen sämtliche Gefangenen, worunter dreizehn Junker von Plümeran sich befanden, bei den Beinen an einem Turme auf, zündeten dann die Baufestigkeiten an und sprengten und zerstörten Mauern und Wall.

Seit dieser Zeit war die Macht der Familie gebrochen. Der einzige übrig geliebene Junker vermochte die Burg nicht wieder herzustellen, und da der Stegreif ohnehin immer mehr in Verfall kam, so blieb das alte Gemäuer in dem Zustand, in den es die Hanfen verfiel, nur daß im Lauf der Zeiten die Trümmer immer mehr zusammenfielen. Der ehemalige Bergfried, ein mächtiger, runder Turm, hatte den Feinden und der Zeit am besten widerstanden, auch ein Teil des Torhauses war noch so ziemlich erhalten. Ueber dem Eingang stand mit eisernen Lettern, in Mönchsschrift, derselbe Spruch, der mit weißer Delfarbe gepinselt an dem Torhaus des Ackerhofes sich fand.

Mit strahlendem Auge betrachtete Herr von Plümeran diese Inschrift, welche so gut allen Gefahren widerstanden hatte. Er trat dann auf den Schloßhof, welcher mit Trüm-

mern bedeckt und von Haselgesträuch, Schwarzdorn und hohen Ulmen überschattet war. Brommelbeeren, Kesseln und Himbeersträucher rankten sich allenthalben an Mauerresten hinauf. Hier sah man noch einige zusammengestürzte Kellergewölbe, dort streckte aus einem halbverschütteten Brunnen ein Ebereschenbaum seine mit roten Früchten beladenen Äste, und aus den Fensterhöhlen des früheren Palastes (Gebäude für die Frauen) guckte statt zarter Fräulein eine alte Kage schau und wild heraus.

Herr von Plümeran hatte vor Jahren in den alten Turm eine Treppe hineingebaut und in demselben einige Abteilungen, gleichjam Stagen, angelegt. Uralte Reste waren da mit neuem zusammen verbunden. In dem größten Räume, gleichjam einem Saale, waren allerhand Altertümer und Raritäten aufgehäuft. Man sah da eine Rüstung, wie der Burgherr wollte, die von Claus Plümeran; dann einen Regen aus der dreißigjährigen Kriegszeit, der jedoch ein ägyptisch Schwert genannt wurde und von dem die Sage ging, daß ein Plümeran solchen dem Sultan Saladin abgenommen. Unter einer Pistole mit Räderhohlung hing ein Paar Fischerstiefel, welche der Friedländer vor Stralund getragen haben sollte, und ein Paar alte preussische Kürassierhandschuhe galten für die Handschuhe, welche in alten Zeiten die Plümerans bei Turnieren und Kampfaufforderungen hingeworfen hatten. Weiterhin sah man einen defekten Gebärstuhl, als ein spanisch Marterinstrument klassifiziert, eine Fähnrichsuniform aus des alten Fröh Zeit und ein brotatenes Gewand, welches die Mutter des Burgherrn auf ihrer Hochzeit getragen hatte.

In dieses Heiligtum, welches durch verschiedene Riegel und Eisenstangen von der Außenwelt abgeperrt war, trat Herr von Plümeran. Er kam oft hierher; es war sein Lieblingsplätzchen, sein Sanssouci. Mit dem eisernen Stab stieß er gegen die Mauern, als wolle er die Festigkeit derselben erproben. Dann trat er zu der Rüstung seines Ahnherrn, nahm den Helm und setzte ihn sich auf den Kopf. Ein alter, großer, mit buntem Schindelfahnen gezielter Spiegel hing an der Wand; vor diesen stellte sich der Burgherr, um zu sehen, wie die Waffe ihn liebe. „Ein wahrer Mannes-schmuck“, rief er aus, „das ist ein besserer Schmuck, als so ein Koppdeckel von heute!“ Einen Teil der Rüstung nach dem anderen nahm er jetzt von den Haken herab und begann sich dieselben anzulegen. Die Beinriemen machten ihm besonders Schweiß und Kummer und Schrammen, aber endlich wurde auch ihre Widerpenntigkeit besiegt, und nun stand der Ritter in voller Rüstung da, von unten bis oben Eisen. Seine Linde hielt den Schild, seine Rechte schwenkte das Schwert Saladins.

(Fortsetzung folgt.)

# Jeff, der Taucher

Von Maurice Renard

Als man Jeff am vierten Tag an Bord zog und ihm aus dem Tauchapparat half, sah er ganz eigentümlich ruhig drein. Das allein war von Belang.

Und nicht, daß sich der Dampfer „Heimat“ gerade über dem Wrack des „Corporal Smith“ befand, das in achtundfünfzig Meter Tiefe auf dem Meeresgrund ruhte. Und weder die Menge, noch der Wert des ungenutzten Goldes und der kostbaren Steine, die einst mit dem „Corporal Smith“ versunken waren, und die es galt der Menschheit wieder dienstbar zu machen.

Jeff war kein Schwäger. Er hatte nicht die Gewohnheit, wenn er aus dem Taucheranzug herausgestiegen war, sich über das, was er auf dem Meeresgrund gesehen hatte, auszusprechen. Aber an diesem vierten Tag bemerkten alle sofort, daß es sich diesmal um eine ganz seltsame Art seines Schweigens handelte. Sie merkten auch auf seinem Gesicht den Ernst eines Mannes, der schwerwiegende Gedanken in sich herumwälzt und zu verbergen sucht.

„Nun, Jeff, alles in Ordnung?“ fragte der Kapitän Barthe. „Alles in Ordnung“, erwiderte Jeff, ohne den Kapitän anzusehen. Er holte seine Pfeife hervor und schritt, statt sich zur Ruhe zu begeben, noch lange rauchend auf Deck hin und her, so daß der Kapitän einen neuerlichen Vorstoß versuchte.

„Also, Jeff, was ist eigentlich mit Ihnen los?“

„Nichts, Kapitän.“

„Versuchen Sie doch nicht, mich zu täuschen, Alter. Sie sind verändert. Was ist Ihnen widerfahren? Was haben Sie unten gesehen? Oder besser, was beunruhigt Sie?“

Jeff dachte einen Augenblick mit gesuchter und gefetzter Stirn nach, dann hob er mit kurzem Nuck den Kopf, wie um einen qualenden Gedanken abzuschütteln. „Nichts“, wiederholte er.

„Sagen Sie mir, Jeff, haben Sie noch niemals Furcht gehabt?“

„Warum fragen Sie mich das, Kapitän?“ Und nun lag wieder der Schatten von vorhin auf seinem Gesicht.

„Ich nehme an, daß, wenn Sie im Wrack etwas Gefährliches entdeckt hätten. Sie es mir sagen würden. Selbst für den Fall, daß Ihnen irgend etwas ganz Außergewöhnliches begegnet wäre, bräuchten Sie nicht zu fürchten, mir davon Mitteilung zu machen, nicht wahr? Ich würde mich über einen Bericht niemals lustig machen, was immer er auch enthalten würde. Also, Jeff, ist es auf dem Wrack? Nein? Auf dem Meeresgrund? Nein? Irgeandwo im Wasser? Nein? Satten Sie zu wenig Luft? War irgendein Fehler in der Bedienung? Sie haben zwar nichts Beunruhigendes telephoniert, aber... Also los, Jeff, was ist es?“

Jeff schaute dem Kapitän einen Augenblick gerade in die Augen. „Nichts, Kapitän, nur ein Gedanke, ein...“

„Ein...?“

„Ein Hirngespinnst! Das ist alles!“

Mehr konnte Kapitän Barthe aus Jeff nicht herausbringen. In der Nacht machte er selbst unter dem mond- und sternglänzenden Himmel bis ungefähr ein Uhr. Da sich aber bis zu dieser Zeit nichts Verdächtiges zeigte, zog er sich in seine Kajüte zurück.

Am nächsten Morgen benachrichtigte ihn der zweite Taucher namens Richard, daß sich sein Kamerad während der Nacht höchst seltsam benommen habe. Richard schloß mit ihm in einem Raum, und er hatte im Mondlicht gesehen, wie jener sich aufrichtete und laufend auf seinem Lager sitzen blieb. Dann war er schweigend, aber sichtlich erregt aufgestanden und aus der Kajüte gegangen.

Er, Richard, war ihm gefolgt. Nach einigen Schritten auf der Laufbrücke stand Jeff still und lauschte angstvoll. Da sich jedoch kein Laut regte, war er wieder in die Kajüte zurückgegangen und hatte sich niedergelegt.

Aber beide hatten sie nicht einschlafen können. Jeff wegen seiner geheimnisvollen Herzensangst, und er aus Angst wegen Jeff.

Eine Stunde nach Richards Bericht an den Kapitän schickte sich Jeff wieder an, nach dem „Corporal Smith“ zu tauchen.

Kapitän Barthe, der nach und nach die Ursache von Jeffs Unruhe herauszufinden glaubte, prüfte eigenhändig seinen Tauchapparat. Aber er sah, daß sich alles in bester Ordnung befand, und es ergab sich, daß gerade dieser Tauchanzug das Vollkommenste an Technik war. Eine Erfindung auf dem Gebiet der Meeresforschung, die man sich überhaupt kaum vorstellen konnte. Nur ein einziges Exemplar, eben dieses, war bis jetzt in Dienst genommen worden. Man hatte es Jeff anvertraut, weil er der Erfahrenste war. Der Apparat war nach den Angaben des Meeresingenieurs Conrad hergestellt worden. Die Form entbehrte natürlich jeder Anmut. Sie ähnelte einer Art von ungeheuren Schalenmenschen, begabt mit riesigen, röhrenförmigen Armen, die in schreckliche Zangen und furchtbare Scheren ausliefen.

Aber gerade deshalb: Was sollte man im Wasser fürchten, wenn man von einem so mächtigen Panzer umschlossen und dieser einem überdies untertan war.

Die Erfindung war ein Automat von außerordentlicher, unübertrefflicher Genauigkeit und so zusammengefügt, daß man sich darin in der ständigen Dichte des Grundes gefahrlos bewegen konnte. Die wundervolle Mechanik gehorchte mit überraschender Leichtigkeit jeder leisesten Regung, ja sogar ein Kind hätte sie bedienen können.

Kapitän Barthe war beruhigt. Da drinnen konnte Jeff allen ebedenklichen Gefahren trotzen.

Dem ausgezeichneten Kapitän kam es allerdings nicht einen Augenblick in den Sinn, über die Grenzenlosigkeit des Begriffs „erdentlich“ zu grübeln.

Als Jeff indessen in den Apparat stieg, um in das Herz des dunklen Schattens zu tauchen, fragte ihn Kapitän Barthe, von dem dem angstvollen Ausdruck seines Gesichtes bewegt, ob er nicht lieber Richard an seiner Statt in die Tiefe wolle steigen lassen, was Jeff aber mit einem Kopfschütteln ablehnte.

Die Kapsel wurde geschlossen. Nachdem das metallische Umgehäuse wie eine grauenhafte Marionette über Bord des Schiffes emporgeschwenkt war, senkte es sich langsam in die Tiefe. Und in gleichem Maß rollten sich Stahlfabel, Luftschlauch und Telephonbrat ab.

Während der Stunde, die nun folgte, wußte man nicht, ob Jeff wieder ruhig geworden, oder ob er noch immer die Beute einer unbestimmten Angst war. Von Zeit zu Zeit berichtete er einflüchtig über seine Arbeit. Ein wirklich Schweigsamer spricht eben nur nach reiflicher Überlegung.

Möglich aber wollte er sein Schweigen brechen, doch da war es zu spät. Als er auf einmal schrie, man möge ihn sofort hochziehen, hatte sich sein seltsames Schicksal schon erfüllt. Man hörte am Telephon: „Ich bin nicht mehr Herr der...“ Dann nichts mehr! Gleichzeitig bemerkte man, daß am Ende des Kabels keine Last mehr hing.

Und nie mehr konnte man eindeutig feststellen, worüber Jeff aufgehört hatte, Herr zu sein.

Hier die Tatsachen: Die achtundfünfzig Meter Kabel wurden aufgerollt, aber der Apparat kam nicht mit herauf. Und es stellte sich heraus, daß das Kabel sowie der Luftschlauch nebst Telephonbrat von Jeffs eigener Schere durchgeschnitten waren. Von Jeff oder dem Automaten, wie man will!

Richard tauchte augenblicklich mit dem anderen Apparat, und nun verdichtet sich das Geheimnis um Jeff. Denn Richard fand weder im Wrack, noch in dessen Umkreis eine Spur des Apparats oder des Tauchers.

Es ist noch zu erwähnen, daß in Jeffs Tauchanzug eine Vorrichtung eingebaut war, die es erlaubte, noch eine Stunde zu atmen, im Falle die Luftzufuhrpumpe versagen sollte. Und dies muß festgehalten werden, um Jeffs Verschwinden wenigstens einigermaßen zu erklären.

Seine Verwandten, die man später über seine sowie seiner Vorfahren Gesundheit ausfragte, bestätigten die Annahme jener, die der Meinung waren, Jeff sei plötzlich wahnsinnig geworden. Es sei sein eigenes „Ich“ gewesen, über das „Herr“ zu sein er aufgehört habe. Und er habe das Kabel abgesehen, um sich auf eigene Faust in das Geheimnis des Meeresabgrundes zu versenken, von dem wunderlichen Gedanken besessen, ein Tiefseebewohner werden zu können.

Andere wieder stellten die Mutmaßung an, er habe in dem Automaten, der ihn umschloß, selbständige Willensregungen entdeckt, und er sei in der Nacht vor seinem Verschwinden nur deshalb aufgestanden, weil er sich einbildete, daß sich der Apparat in seinem Aufbewahrungsort allein fortbewege.

Natürlich ist das nicht meine Ansicht, obwohl Ingenieur Conrad es wunderlicherweise ablehnte, je wieder einen Taucherapparat vom gleichen Typ bauen zu lassen.

Es bleibt dem Leser unbenommen zu glauben, daß sich die von so vielen Rätseln erfüllte Meereswelt noch um ein neues, einjames, geheimnisvolles Wunder der Tiefe bereichert hat.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Berta Lederer.)

## Edeka

Großeinkauf von 30000 Geschäften

Kaufen Sie Ihre Kolonialwaren und Lebensmittel in den „E d e k a“-Geschäften. Sie erhalten dort „Qualitätswaren“, die im Verbrauch stets die billigsten sind.

„Edeka“-Geschäfte werden kenntlich gemacht am gelb-blauen „Edeka“-Zeichen mit gelb-blauem Streifen

**Familien-Anzeigen**

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Sonnabend, dem 25. März, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Marie Keuscher**  
im 73. Lebensjahre.  
In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

**Carl Keuscher**  
Lübeck  
Die Einäscherung hat bereits stattgefunden.

**Dickfettes Rindfleisch** nur **45** Pf.

Kr. Had 60-3 Gulaoh 60-3 Roulleisch 70-3  
Beefsteak 75-3 Filet 90-3 Rumpsteak 80-3  
Br. Schweinefl. 65-3 Karbonade 80-3  
Kalbfleisch 40-3 Braten 50-3  
neine Rindfleisch 70-3 Schinkenpied 90-3  
Hinterwerk 60-3 Sätze 60-3 Leberwurst 60-3  
Geflügel 60-3 Polische 60-3 Knackw. 60-3  
Bohnen Mettwurst 78-3 Rohwurst 70-3  
H. Kasselnut 1.- Kaffeler 80-3

**Otto Stöver, Wahnstr. 22**  
Fernsprecher 23733

Industrie u. frühe Pflanzkartoffeln billig zu verkaufen

Ernestinenstr. 2



333 v. 4. 585 v. 8. 46 an  
Graviert. gratis  
Uhren, Gold-, Silber-,  
waren, Bestecke  
**Willi Westphaling**  
St. Petri 11 1740

**Billig Fleisch**

Schweinefl., Schulter,  
Bauch 63 Pf.  
Rindfl. 50, 65, 70 Pf.  
Knackwurst 80 Pf.  
Aufschnitt v. 1.20 an

**F. Haug**  
Bedergrube 70.

**Zigaretten**

- billiger •
- die neue Brinkmann •
- Alva •
- vornehmer, größer!

Ladenpreis  
**6 Stück 20 Pf.**

**Wiederverkäufer**  
• günstiger •  
• besser u. billiger!

**Grundmann**  
G. m. b. H.  
Zigarettenlager  
Lübeck, 1576  
Schüsselbuden 32

**Lohberg-Diele** Langer Lohberg 47  
**Heute** eine Tasse Kaffee und Berliner **25 Pf.**  
Täglich Konzert (230 Sitzplätze)

**Lübecker Volkshochschule**

Für die Abrechnung über das jetzt schließende Geschäftsjahr sind etwaige noch ausstehende Forderungen bis spätestens 3. April Hundestr. 5/7 einzureichen. Später eingehende Forderungen können unter Hinweis auf diese Bekanntmachung nicht mehr anerkannt werden.

**Achtung!**  
Die für Sonntag, d. 2. April beabsichtigte **Boll-Versammlung** des Gesamtverbandes findet nicht statt.  
Neuer Versammlungstermin wird schnellstens bekanntgegeben.

**Die Ortsverwaltung.**

**Stadttheater**

Freitag von 20 bis 22.30 Uhr:  
**Die verkaufte Braut**  
Komische Oper von Smetana

Sonabend von 20 bis 22 Uhr:  
Robinson soll nicht sterben  
Schausp. v. Forster (Preisf. 0.40 bis 2.50)

Sonntag von 14.30 bis 17 Uhr:  
**Die verkaufte Braut**  
(Freuden-Vorfig.)

Sonntag von 20 bis 22.30 Uhr:  
Eine Nacht in Venedig.  
Operette v. Strauß.

Montag von 20 bis 22.30 Uhr:  
**Die verkaufte Braut**

**Poesiealben**  
**Gesangbücher**  
**Fotoalben**  
**Zeugnismappen**  
**Ordnungsmappen**  
**Briefpapiere**  
**Füllhalter**

alles in der  
**Wullenwever-Buchhandlung**

**Vermietungen**

1-3-Z. Wohn. m. Küche, all. Zubeh. u. Stall zu verm. Beim Gumpfrug 12, L. Stadtfreib.

**Settwäsche**

direkt ab Fabrik.  
2-Bezüge, 2 Kissen m. schöner Stickerei für 1½schläfige Betten **4.50**  
1½schläfige, volle Gr. **5.50**. Achten Sie b. Kauf auf d. Qualität u. Größe! Bei mir erhält. Sie gut waschbare, prima Einonqualität. Versandliste frei bei Nichtgefallen Rückn. der Ware.

**Gäldenpenning**  
**Fleischbawerstr. 39**

**Pa. Füllentfleisch**

**Dicke Flomen Dickfettes Rauchfleisch**  
**Fr. Knackwurst**  
**Karl Kühn**  
Fischergarbe 10

**Empfehlungspfähle** in jeder Länge und Stärke abzugeben.

**Heinr. Boye**  
Lindenstraße 17a  
Tel. 29 497

**Hut**

Die gute blaue **Tuchmütze**  
**Schülermützen** für Volks- und Mittelschule  
**Konfirmanden-Bütle**  
**Herren-Hut-Reparaturen** mit neuem Band und Leder 2.- RM.  
nur beim **Hutmacher**  
**Hut-Ziehe**  
Wahnstraße 11.

**Den modernen**

**Wir drücken**

Briefbogen • Prospekte • Mitteilungen • Plakate • Kataloge  
Einlaß- und Glückwunschkarten und alle übrigen Drucksachen für den täglichen Bedarf. — Ziehen Sie Nutzen aus unseren mustergültigen drucktechnischen Einrichtungen, die jeder bei uns hergestellten Arbeit eine persönliche Note verleihen!

**Wullenwever-Druckverlag**  
G. m. b. H. — Lübeck, Johannisstraße 46

**Kaufgesuche**

Eiserner Waschherd zu kaufen gesucht.  
**Hansen**  
Schwarz, Alter 163

**Verkäufe**

Kinderklappwagen m. Verb. u. Solidität 3. St. Adlerstr. 46a, L. L. 128

**Verschiedene**

**Dr. Käthe Frank**  
**verreist**  
bis Ende April

**Gute Meierei-Butter** von **92 Pf.** an

**Eier** 10 Stück nur **58 Pf.**

**Jrma**  
Breite Str. 9